



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis: 10 Pf. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Anzeigen ...

Nr. 100

Neuenbürg, Samstag den 29. April 1939

97. Jahrgang

Die Weltpresse im Banne der Führerede

Pariser Samstagblätter aufs stärkste beeindruckt — Vergebliche Verkleinerungsversuche der Regierungspresse — Man spricht von einer „höflichen“ Rede — Die Tür zu Verhandlungen bleibt offen

Eigene Funkmeldung

Paris, 29. April. Die große Reichstagsrede des Führers hat selbstverständlich in der gesamten französischen Presse allerhöchste Beachtung gefunden. Kein Blatt kann sich der ungeheuren Bedeutung der gewaltigen Ansprache Adolf Hitlers mit dem internationalen Kriegesgeschehen entziehen, und selbst wenn auf einen Blick von oben allgemein der Versuch gemacht wird, die Erklärungen des Führers in den Kommentaren zu zerpfücken oder sie zu bagatelisieren, so strafen die große Aufmerksamkeit in allen Teilen diese Mäandrieren mit aller Deutlichkeit. Jedenfalls steht fest, daß die Führerede in Frankreich ihren Eindruck nicht verfehlt hat.

Die Blätter veröffentlichen die Rede teils in einem von Davao verbreiteten sehr ausführlichen Auszug, der etwa eine ganze Seite des normalen französischen Zeitungsformates einnimmt, teils in kürzeren Auszügen. Sämtliche Leitartikel versuchen, sich ein allgemeines Urteil über die Rede zu bilden, und sämtliche Auslandskorrespondenten bemühen sich, im Ausland wiederzugeben, den die Führerede in den verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern hinterlassen hat.

Die Beurteilung der Rede ist in gewissen Grenzen einheitlich, in anderen geht sie erheblich auseinander. Allgemein sind die Reaktionen überaus günstig, daß es sich um eine „höfliche“ Rede gehandelt habe. Diese Auffassung der Pariser Leitartikel steht in tröstlichem Widerspruch zu den verschiedenen Meldungen, die die Agentur Davao in den letzten Wochen über die angebliche Aufnahme der Rede in Washington verbreitet hat. Die Meldungen zufolge soll man in der amerikanischen Hauptstadt „schockiert“ sein.

Über die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens und des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes zeigen sich die Blätter in ihrer Weise aufgebracht. Zwar werden die von der Reichsregierung an das Londoner Kabinett und die Warschauer Regierung gerichteten Memoranden fast in allen Zeitungen wortlaut veröffentlicht, doch findet sich in einigen Blättern die Feststellung, daß Deutschland diese Verträge nicht verletzt, sondern gekündigt habe.

Durch einen insipidierten Davao-Kommentar sind die Leitartikel fast sämtlicher Blätter zu der Behauptung angeregt worden, die Rede des Führers diene dem Zweck, einen Bruch zwischen Regierung u. öffentlicher Meinung in Frankreich, England, Amerika und Polen zu treiben. Eine gewisse Anzahl von Blättern behauptet darüber hinaus, daß die Rede den Zweck verfolge, Uneinigkeit zwischen Frankreich, England und Amerika zu stiften.

Der „Figaro“ läßt sich aus London melden, daß sich die diplomatische Haltung Englands bezüglich der Danziger Frage etwa folgendermaßen darstelle: Wenn es sich nur um die handelsrechtliche Regelung einer Streitfrage handeln würde, würde die englische Regierung als erste Warschau zu Verhandlungen mit der Reichsregierung ermutigen. Es umschließt jedoch keinem Zweifel, daß die polnische Regierung in ihrem Wunsch, gute Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, in einem solchen Falle ihrerseits bereits bedeutende Zugeständnisse gemacht hätte. Großbritannien sei davon überzeugt gewesen, daß eine Heimkehr Danzig nur den ersten Schritt der Reichsregierung auf eine Vertiefung des polnischen Gebietes oder in Richtung auf einen Konflikt bedeutete hätte. Am Freitagabend habe der englische Rundfunk einen vollständig von Regierungsseite beeinflussten Kommentar verbreitet, in dem wieder ein-

mal versichert wurde, daß England Deutschland nicht einzutreten beabsichtige. Die britische Politik suche nur den „Angrifer einzutreiben“, und wenn die deutsche Regierung sich bedroht fühle, so sei Großbritannien durchaus bereit, Deutschland eine gleiche Garantie mit den anderen Mächten anzubieten. Dem „Matin“ wird aus London gemeldet, in diplomatischen Kreisen erkläre man, daß Vizekonsul Henderson beauftragt werde, von der Reichsregierung genaue Aufklärungen über gewisse in der Rede enthaltene Punkte und besonders über die Erklärungen des Führers zu erlangen, wonach Dittler neue Verhandlungen mit England über ein neues Flottenabkommen anzunehmen bereit wäre. Die Provinzausgabe des „Matin“ enthält in einer Überschrift eine völlige Verdrehung der Erklärungen des Führers. Es heißt da: „Repressalien gegen Polen — da Warschau sich weigerte, den Stand der Abkommen von 1934 zu ändern, wird Polen der Verletzung dieser Abkommen beschuldigt. Die Abkommen sind daher hinfällig.“

Der Direktor des „Jour“ erklärt, man müsse zugeben, daß die Rede in ungewöhnlich höflicher Form gehalten sei. In einem Berliner Bericht des „Matin“ lautet die Überschrift: „Heute verlangt der Führer die Rückkehr Danzig zum Reich“. In dem Bericht selbst ist davon allerdings gar nicht die Rede. Vielmehr heißt es da, nur in den zuständigen polnischen Kreisen erfahre man, daß die Warschauer Regierung der Ansicht sei, daß keine ausländische Garantie einen Gegenwert für den Verlust einer so lebenswichtigen strategischen Stellung wie der Danzig darstellen

könne. Man füge hinzu, daß Danzig ohne Polen „lebensunfähig“ sei. Danzig gehöre zum polnischen und nicht zum deutschen Lebensraum. (11)

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ meint, die Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes stelle einen psychologischen Fehler dar. Die Antwort auf die Roosevelt-Botschaft interessiere nur Amerika. Aus London wird der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ gemeldet, Großbritannien u. Frankreich würden bereit sein, mit Deutschland über ein Nichtangriffsabkommen zu verhandeln, wenn sich hierzu die Aussicht auf eine Verminderung der Spannungen in Europa ergeben würde. Diese Ansicht hätten jedenfalls Kreise des Foreign Office geäußert, als sie die Dittler-Rede gelesen hätten.

Die „Epoque“ bezeichnet die Rede als „maßvoll“. Mit Germaßen könne man sogar eine „Vorbereitung an die Adresse des britischen Imperiums“ feststellen, was durchaus unerwartet sei. Unter Hinweis auf die tschechischen Waffen, die die Deutschen übernommen hätten, erklärte das Blatt, bei diesen Worten des Führers werde man sich erst richtig klar darüber, welche gewaltige Schlacht man da kampflös verloren habe. (1)

Das „Deuxième“ meint, die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens habe im Unterhaus eine „gewisse Mißstimmung“ ausgelöst. Weiter behauptet das Blatt, das sich natürlich wieder in hemmungsloser Debatte ergebe, am Unai d'Orsay sei man der Ansicht, daß durch die Rede Adolf Hitlers die polnische, englische und amerikanische öffentliche Meinung „irritiert“ würden.

Der Führer an Roosevelt

Adolf Hitler hat gesprochen und die Welt hat erkennen müssen, daß ein deutlicher Trennungspunkt zu geben ist zwischen Begriff und Gehalt des Politikers einerseits und dem Staatsmann andererseits, daß ein Unterschied ist zwischen klarschauenden Männern und hilflos gaukelnden Zufallspolitikern.

Aber gerade in der eigenartigen, und Deutschen wunderbar erscheinenden Atmosphäre der Unruhe, der Undurchsichtigkeit, ja sogar der Panik der übrigen Welt muß jedes einsichtige Glied gleich welchen Volkes heute von der nächsten Entscheidung und Festigkeit den Frieden garantieren.

Einleben soll jedes Volk, daß Europa nach dem Kriege nur dem Unheil entgegengerichtet konnte dank der Politik von Männern, die, wie der Führer hervorhob, im Kriege nicht gescheitert hatten, die vielmehr ihr eigenes Leben sorgfältig vor den Schrecknissen des Krieges verstanden hatten, nunmehr aber, nach Beendigung des Krieges, als wahrhaftig gewordenen Staates über die Menschheit herrschen. Hoff, Weisheit und Unvernunft unter die Völker streuten.

In weiserlich deutlichen Abschnitten führte Adolf Hitler der Welt die Dinge so vor Augen, wie sie sind, das heißt: klar und einfach, aber ebenso unerbittlich in ihrer Wahrheit. Ich habe, sagte der Führer, nur wiederherstellen wollen, wollte nur wiedergutmachen, was satanische Weisheit oder menschliche Unvernunft zerstört oder verdorben hatten.

Im Rahmen des heutigen Reiches befindet sich kein Gebiet, das nicht seit älteren Zeiten zu ihm gehört hat, mit ihm verbunden war oder seiner Souveränität unterstand. Abschnitt um Abschnitt friedensbereit und friedvoll, freilich aber auch entschieden in der Absicht jeglicher Einmischung in deutsche Lebensbelange, jeder Bedrohung der deutschen Existenz und Entwicklung sprach der Führer zu jedem Menschen der Welt.

Deutschlands Haltung gegenüber seinen Nachbarn wurde deutlich und überzeugend herausgestellt. Deutschland bemühte sich, mit England ein gutes Verhältnis herbeizuführen, es verzichtete auf Elbisch-Vorbringen, um mit Frankreich auf eine gedeihliche Basis zu gelangen, niemand kann das Reich beschuldigen oder verdächtigen. Aber gerade Polen, das in den letzten Wochen zum Gegenstand einer Debatte gegen Deutschland gemacht wurde, lebte einen Vorschlag des Führers zur Vereinigung noch schwebender Fragen ab und ließ damit eine Frage offen, die Adolf Hitler die Schmerzhafteste nannte.

Damit zerhörte es wie England im Zuge einer unehrlichen Politik die Grundlagen für bereits früher getroffene Vereinbarungen. Daß der Führer Roosevelt wenig taktvolle Botschaft überhaupt beantwortete, ist ein weiterer Beweis dafür, daß Deutschland keine Gelegenheit verstreichen läßt, die dem Frieden nutzbar gemacht werden kann, wenn auch hier noch einmal unterstrichen werden soll, daß diese Botschaft nur das Produkt demokratischer Interessenhaftigkeit war.

Mit jedem Volke will und hofft Deutschland in Frieden zu leben und daß dies möglich ist, beweist die Tatsache der auch jetzt wieder vom Führer betonten Freundschaft mit Italien, die Verbundenheit mit Japan und Ungarn, schließlich die deutsche Unterstützung des befreundeten Spaniens.

London stellt sich taub

Große Höflichkeit in der Times — Wenige vernünftige Stimmen — Die englische Öffentlichkeit aber stärkstens beeindruckt

Eigene Funkmeldung

London, 29. April. Die Reichstagsrede des Führers wird von der Londoner Morgenpresse in einer Aufmachung und einer Ausführlichkeit wiedergegeben, wie man sie praktisch noch nie erlebt hat, besonders was die Wiedergabe des Wortlautes der Führerede anlangt. Wenn auch nur die „Times“ den vollen Wortlaut veröffentlicht, so haben doch sämtliche Blätter fast ausnahmslos ganze Seiten der Führerede gewidmet. Sie begnügen sich nicht damit, auf der ersten Seite unter großen Überschriften eine Kurzfassung derjenigen Punkte der Rede wiederzugeben, die ihnen am wichtigsten erscheinen, sondern veröffentlichen auch ausführliche Fassungen der Rede im Innern. Die Kommentare der Blätter sind bis auf wenige vernünftige Stimmen durchweg ablehnend, so zum Teil die „Times“.

Die „Times“ schreibt, die Länge der Rede und die äußerste Sorgfalt, mit der sie offensichtlich vorbereitet worden sei, seien charakteristisch für den Redner und seine Methoden. Hitler habe aus neue gezeigt, „daß er ein Meister“ sei. Seine Ausführungen über den Vertrag von Versailles, den er als Erklärung und Entschuldigung für die verschiedenen deutschen Vorhaben benutzt habe, die das Vertrauen in Europa erschütterten hätten, seien jedoch „schlimme Extravaganzen“ in seiner Rede gewesen. Die Irrtümer dieses Vertrages, der zum größten Teil „ein äußerst gut gemeintes Abkommen gewesen sei“ (1), könne man sehr gut. Das Blatt hat dann die Forderung zu behaupten, es sei aber nicht wahr, daß Deutschland 1918 sich auf die verschiedenen Punkte Versailles hin ergeben habe. „Deutschland habe nach der Niederlage auf dem

Schlachtfeld den Widerstand aufgegeben.“ (1) Die „Times“ ergeht sich dann in dummen und böswilligen, typisch englischen Geschichtsverdrehungen, die der Führer erst gestern gebrandmarkt hat. England habe die Wiederverlangung der süddeutschen Gebiete geduldet, „obwohl es sich um geschlossene Operationen gehandelt habe.“ (1) Weiter meint die „Times“, „England könne es sich leisten, die Aufhebung des Flottenvertrages nicht tragisch zu nehmen, denn England wisse, daß die Grundlage dieses Vertrages „nicht durch seine Politik zertrütert worden ist.“ (1) Auch zur Polenfrage nimmt das Blatt eine Stellung ein, die deutlich zeigt, daß die reaktionären Kräfte der Europa-Politik in London sitzen. Wenn Deutschland wirklich beabsichtige, zusammenzuarbeiten, so schreibt die „Times“ scheinheilig weiter, dann würden die anderen Länder im eigenen Interesse mehr als den halben Weg Deutschland entgegenkommen. Das geht auch für die Kolonien. „In einer friedlichen Welt würde alles möglich sein.“ Man sei sich mit Hitler in einem Punkte einig, nämlich, daß der Vereinigung die Abklärung folgen müsse, nicht aber vorausgehen könne. Hitler könne mit großem Erfolg auf die unselbige Weigerung hinweisen, daß all seine Rüstungsabgrenzungsangebote nicht angenommen worden seien. Wenn das auch eine Dummheit gewesen sei, so sei sie doch nicht unüberwindlich. Die britische Diplomatie sei auch weiterhin bereit, „auf diesem Glauben mit gutem Glauben auf dem Verhandlungswege zu antworten.“

„Daily Telegraph“, erklärt, „die von Hitler zum Ausdruck gebrachten Beschwerden hätten zu 90 vom Hundert nichts mehr mit der Ge-

wartung zu tun“, wie z. B. Versailles (1). Die Begründung für die Kündigung des Flottenabkommens sei eine „glatte Verdrehung“ und entspreche nicht im geringsten der Wahrheit. Die neue Außenpolitik Englands sei weder auf eine Einreise Deutschlands gerichtet, noch stelle sie sich den legitimen Bestrebungen Deutschlands in den Weg, sie sei lediglich eine Sperre gegen den Angriff. Wenn Hitler sein

Deutsche Memoranden an England und Polen

Am Freitag mittag in London und Warschau überreicht

Berlin, 29. April.

Die deutsche Reichsregierung hat am Freitag mittag durch ihre Gesandten in London und Warschau Memoranden überreicht. Zur gleichen Zeit wurde dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin als Antwort auf die bekannte öffentliche Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt der Wortlaut der Reichstagsrede des Führers vom 28. April überreicht:

Am England

Das deutsche Memorandum an die Königlich britische Regierung trägt folgenden Wortlaut:

„Als die deutsche Regierung im Jahre 1933 der Königlich britischen Regierung das Angebot machte, durch einen Vertrag die Stärke der deutschen Flotte in ein bestimmtes Verhältnis zu der Stärke der Seestreitkräfte des britischen Reiches zu bringen, tat sie dies auf Grund der festen Überzeugung, daß für alle Zeiten die Wiederkehr eines kriegerischen Konfliktes zwischen Deutschland und Großbritannien ausgeschlossen sei. Indem sie durch das Angebot des Verhältnisses 100:35 freiwillig den Vorrang der britischen Seestreitkräfte anerkannte, glaubte sie mit diesem in der Geschichte der Großmächte wohl einzig dastehenden Entschluß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Nationen zu begründen. Selbstverständlich setzte dieser Schritt der deutschen Regierung voraus, daß die Königlich britische Regierung auch ihrerseits zu einer politi-

schen Haltung entschlossen sei, die eine freundschaftliche Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen sicherstellte.

Auf dieser Grundlage und unter diesen Voraussetzungen ist das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 zustande gekommen. Das ist von beiden Seiten beim Abschluß des Abkommens übereinstimmend zum Ausdruck gebracht worden. Ebenso haben noch im vorliegenden Bericht, nach der Konferenz von München, der deutsche Reichskanzler und der britische Ministerpräsident in der von ihnen unterzeichneten Erklärung freilich bestätigt, daß sie das Abkommen als symbolisch für den Wunsch beider Völker ansehen, niemals wieder Krieg gegeneinander zu führen.

Die deutsche Regierung hat an diesem Wunsch stets festgehalten und ist auch heute noch von ihm erfüllt. Sie ist sich bewußt, in ihrer Politik dementsprechend gehandelt und in keinem Falle in die Sphäre englischer Interessen eingegriffen oder diese Interessen irgendwie beeinträchtigt zu haben. Dagegen muß sie zu ihrem Bedauern feststellen, daß sich die Königlich britische Regierung neuerdings von der Linie einer entsprechenden Politik gegenüber Deutschland immer weiter entfernt. Wie die von ihr in den letzten Wochen bekanntgegebenen politischen Entschlüsse und ebenso die von ihr veranlaßte deutschfeindliche Haltung der englischen Presse deutlich zeigen, ist für sie jetzt die Auffassung maßgebend, daß England, gleichviel, in welchem Teil Europas Deutschland in kriegerischer Konflikte verwickelt werden könnte, stets gegen Deutsch-

land Stellung nehmen müsse, und zwar auch dann, wenn englische Interessen durch einen solchen Konflikt überhaupt nicht berührt werden.

Die Königlich britische Regierung sieht sich hin einen Krieg Englands gegen Deutschland nicht mehr als eine Unmöglichkeit, sondern im Gegenteil als ein Hauptproblem der englischen Außenpolitik an.

Mit dieser Einseitigkeit der Politik hat die Königlich britische Regierung einseitig dem Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 die Grundlage entzogen und dadurch dieses Abkommen von der zu seiner Ergänzung vereinbarten „Verständigung“ vom 17. Juli 1937 außer Kraft gesetzt.

Das Gleiche gilt auch für den Teil III des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 18. Juni 1935, in dem die Verpflichtung zu einem wechselseitigen deutsch-englischen Nachschiffaustausch festgelegt worden ist. Die Durchführung dieser Verpflichtung setzte naturgemäß voraus, daß zwischen beiden Partnern ein festes Vertragsverhältnis bestünde. Da die deutsche Regierung ein solches Verhältnis zu ihrem Bedauern nicht mehr als gegeben ansehen kann, muß sie auch die Bestimmungen des erwähnten Teiles III als hinwiegend geltend betrachten.

Von diesen der deutschen Regierung gegen ihrem Willen aufgezwungenen Bestimmungen bleiben die qualitativen Bestimmungen des deutsch-englischen Abkommens vom 17. Juli 1937 unberührt. Die deutsche Regierung wird diese Bestimmungen auch in Zukunft beachten und so ihren Teil dazu beitragen, daß ein allgemeiner unbeschränkter Wettlauf in den Seerüstungen der Nationen vermieden wird.

Darüber hinaus wird die deutsche Regierung, falls die Königlich britische Regierung Wert darauf legt, mit Deutschland über die im Betracht kommenden Probleme erneut in Verhandlungen einzutreten, dazu gern bereit sein. Sie würde es begrüßen, wenn es schäme, als möglich erwiese, auf sicherer Grundlage zu einer klaren und eindeutigen Verständigung zu gelangen.“

An Polen

Der polnischen Regierung wurde ein Memorandum überreicht, in dem es heißt:

„Die deutsche Regierung hat durch die von polnischer und britischer Seite öffentlich bekanntgegebenen Erklärungen Kenntnis von dem bisherigen Ergebnis und dem Gang der neuerdings zwischen Polen und Großbritannien geführten Verhandlungen erhalten. Danach haben die polnische und die britische Regierung eine vorläufige, demnach durch Dauerabkommen zu ersetzende Vereinbarung getroffen, die Polen und Großbritannien bei gleichzeitiger Weisheit für den Fall gewährt, daß die Unabhängigkeit einer der beiden Staaten direkt oder indirekt bedroht wird.“

Die deutsche Regierung sieht sich gezwungen, der polnischen Regierung hierzu Folgendes mitzuteilen:

„Als sich die nationalsozialistische Regierung im Jahre 1933 der Aufgabe einer Reorganisation der deutschen Außenpolitik zu-

(Fortsetzung Seite 4)

Amerika wurde aufgerüttelt

Selbst über dem Stillen Ozean wurde die Führerrede verbreitet

Eigene Funkmeldung

Newyork, 29. April. Die Newyorker Abendpresse brachte die Führerrede in voller Wortlaut, Rede und Kommentare hatten zunächst anderen Nachrichten von der ersten Seite vorgezogen. Die Überschriften waren teilweise und zum Teil feindselig.

Die Äußerungen von Kongressmitgliedern entbrechen in allgemeinen der bisherigen politischen Einstellung. Die Isolationisten äußern sich also günstig, während die bekannten Gegner sich jeder Selbsterkenntnis weiterhin verschließen. Teilweise sind die Kommentare daher genau entgegengesetzt. So erklärte der demokratische Senator King (Miss), Hitler habe Roosevelt beleidigt und seine Beachtung für die demokratische Regierungsform ausgedehnt. Senator Rue Kingen äußerte: Roosevelt werde die Rede bestimmt nicht gefallen haben, aber man dürfe nicht vergessen, daß er die Worte herangezogen habe. Nicht was Hitler gesagt habe, könne als Beleidigung des amerikanischen Volkes angesehen werden. Es wäre nur vernünftig, wenn die USA-Regierung jetzt Deutschland gegenüber mehr Verständnis aufbringe, wodurch sie Ruhe in die ganze Welt rufe.

Die Übertragung der Führerrede durch die amerikanischen Rundfunkgesellschaft hat in den britischen Massen ungünstlich gemeldet. Nach einer Meldung aus Havana hat der dortige Sender die Rede über den ganzen Stillen Ozean verbreitet.

Des Führers Antwort an die Hecker

(Schluß der Führerrede)

(Beginn auf der ersten Beilagenseite)

ruinierten Handel, kurz: ein allgemeines Chaos.

Nur dem deutschen Volke dienen

„Ich habe seit dieser Zeit nun, Herr Präsident Roosevelt, nur eine — einzige — Aufgabe erleben können. Ich kann mich nicht für das Schicksal einer Welt verantwortlich fühlen, denn diese Welt hat am jammervollen Schicksal meines eigenen Volkes auch keinen Anteil genommen. Ich habe mich als von der Vorsehung berufen angesehen, nur meinem eigenen Volk zu dienen und es aus seiner furchtbaren Not zu retten. Ich habe daher in diesen nunmehr zurückliegenden 2 1/2 Jahren Tag und Nacht stets der einen Aufgabe gelebt, die eigenen Kräfte meines Volkes angesichts des Verfallsensins von der ganzen Welt zu erwecken, auf das äußerste zu steigern und sie für die Rettung unserer Gemeinschaft einzusetzen.“

„Ich habe das Chaos in Deutschland überwunden, die Ordnung wiederhergestellt, die Produktionen auf allen Gebieten unserer nationalen Wirtschaft ungeheuer gehoben, durch äußerste Anstrengungen für die zahlreichen und lebenden Stoffe Krieg geschaffen, neuen Geländungen die Wege geebnet, das Verkehrswesen entwickelt, gewaltige Straßen in Bau gegeben, ich habe Kanäle graben lassen, riesenhafte neue Fabriken ins Leben gerufen und mich dabei bemüht, auch den Wunden der sozialen Gemeinschaftsentwicklung, der Bildung und der Kultur unseres Volkes zu dienen.“

„Es ist mir gelungen, die uns alle so zu Herzen gehenden sieben Millionen Erwerbslosen reiflos wieder in nützliche Produktionsstätten einzubauen, den deutschen Bauer trotz aller Schwierigkeiten auf seiner Scholle zu halten und diese selbst ihm zu retten, den deutschen Handel wieder zur Blüte zu bringen und den Verkehr auf das gewaltigste zu fördern.“

„Um den Bedrohungen durch eine andere Welt vorzubeugen, habe ich das deutsche Volk nicht nur politisch geeint, sondern auch militärisch aufgerüstet, und ich habe weiter versucht, jenen Vertrag Blatt für Blatt zu beseitigen, der in seinen 48 Artikeln die gemeinliche Vergewaltigung enthält, die jamaik Völkern und Menschen zugemutet worden ist. Ich habe die uns 1919 erbaute Provinzen dem Reich wieder zurückgegeben, ich habe Millionen von uns weggerissen, tief unglücklicher Deutschen wieder in die Heimat geführt, ich habe die tausendjährige historische Einheit des deutschen Lebensraumes wiederhergestellt, und ich habe, Herr Präsident, mich bemüht, dies alles zu tun, ohne Blut zu vergießen und ohne meinem Volk oder anderen das Leid des Krieges zuzufügen.“

„Ich habe dies, Herr Präsident, als ein noch vor 2 1/2 Jahren unbekannter Arbeiter und Soldat meines Volkes aus meiner eigenen Kraft geschaffen und kann daher vor der Geschichte in Anspruch nehmen, zu jenen Menschen gerechnet zu werden, die das Höchste leisteten, was von einem Einzelnen möglich, und gerechtfertigt verlangt werden kann.“

Sie, Herr Präsident, haben es demgegenüber unendlich leichter. Sie sind, als ich 1933 Reichspräsident wurde, Präsident der Amerikanischen Union geworden. Sie sind damit im ersten Augenblick an die Spitze eines der größten und reichsten Staaten der Welt getreten. Sie haben das Glück, kaum 15 Minuten auf den Quadratkilometer Ihres Landes ernähren zu müssen, Ihnen stehen die unendlichen Bodenschätze der Welt zur Verfügung. Sie können durch die Weite Ihres Landes jedem einzelnen Amerikaner das Bestmögliche an Lebensglück sichern, wie es in Deutschland möglich ist. Die Natur hat Ihnen dies jedenfalls gestattet. Obwohl die Zahl der Einwohner Ihres Landes kaum ein Drittel größer ist als die Zahl der Bewohner Großdeutschlands, steht Ihnen mehr als fünfzigmal soviel Lebensfläche zur Verfügung. Sie können daher Zeit und Mühe finden, bestimmt durch die Größe Ihrer ganzen Verhältnisse, sich mit unvorstellbaren Problemen zu beschäftigen. Für Sie ist daher sicherlich auch deshalb die Welt so klein, daß Sie glauben mögen, überall mit Augen eingreifen und wirken zu können.

„In diesem Sinne können daher Ihre Besorgnisse und Ängstungen einen viel größeren und weiteren Raum umfassen als die meinen. Denn meine Welt, Herr Präsident Roosevelt, ist die, in die mich die Vorsehung gelegt hat, und für die ich daher zu arbeiten verpflichtet bin. Sie ist räumlich viel enger. Sie umfaßt nur mein Volk. Allein ich glaube, dadurch noch am ehesten dem zu nützen, was uns allen am Herzen liegt: der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt, dem Fortschritt und dem Frieden der ganzen menschlichen Gemeinschaft.“

Das Schlusswort Görings

„Unser Glaube an den Führer ist unbegrenzt und ewig“

Am Schluß der Reichstagsführung hielt Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Goring folgende Ansprache:

„Mein Führer! Sie sagten vorhin, Sie wollten die Antwort auf das Telegramm des Präsidenten Roosevelt geben, und dann würde der Reichstag beschließen oder ablehnen.“

„Mein Führer! Was immer Sie getan haben und tun werden, wird nicht nur der Deutsche Reichstag, wird das ganze Volk mit leidenschaftlichem Herzen bestätigen. Denn das Vertrauen zu Ihnen, und der Glaube an Sie sind unbegrenzt und ewig in uns.“

„Unser Führer: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“

„Bei seiner Absahrt vom Reichstag und auf dem Wege zur Reichskanzlei wurden dem Führer von den Tausenden Berlinern, die hier an den Lautsprechern seiner weltgeschichtlichen Rede gebannt gelauscht hatten, aus dankbarem und stolzem Herzen unaussprechliche Freuden und Gebungen bereitet. Die Jubelstürme der Begeisterung wollten nicht abklingen und steigerten sich zu einem Orkan der Freude, als der Führer vor der Reichskanzlei entzog.“

Angebot der Nichtangriffsbatte mit den 30 Nationen erst meine, dann „brauche er auch keine Angst vor der neuen britischen Politik zu haben.“

Der marxistische „Daily Herald“ macht aus der Ablehnung der Rede seinen „Reis“ „Ereignis“ schließt sein höchst naives Elaborat mit der Feststellung, ohne Zweifel hätten die Bolschewiken Roosevelts und die Einführung der Wehrpflicht in England Hitler gezwungen, „einen anderen Ton anzuschlagen“. „Daily Mail“ erklärt, daß die Rede die Welt jetzt hoffnungsvoller gestimmt habe, als dies noch vor einer Woche der Fall gewesen sei. In antilich britischen Kreisen sehe man sie als „gemäßigt“ an. Die britische Regierung sei bereit, einer Anti-Angriffsgarantie in Bezug auf Deutschland beizutreten. England dürfe aber in seiner Wiedererückung nicht nachlassen, solange man nicht sicher sei, daß Versöhnung und Worte eingehalten würden.“

„Daily Express“ schreibt, England solle die Rede „ohne Beeinträchtigung“ und ruhig abwarten. In der Rede gebe es freundliche Zugeständnisse auf England und die Bereitschaft, in Verhandlungen mit England einzutreten. „Wichtig sei die Einladung nicht aufrichtig gemeint, das könne aber niemand mit Sicherheit wissen.“ Wenn Hitler den Frieden wolle, dürften Fragen wie Danzig und der polnische Korridor nicht dem Frieden im Wege stehen.

Warschau stärkstens beeindruckt

Die Regierungspresse versucht die Ablehnung der deutschen Vorschläge zu erklären — Die Opposition völlig verständnislos

Eigene Funkmeldung

Warschau, 29. April. Die polnische Presse hat am Samstag morgen nur ein einziges Thema: Die Rede des Führers, die in riesiger Aufmachung in spaltenlangen Auszügen und mit ausführlichen Kommentaren das Bild sämtlicher Wälder beherrscht. Dabei stellen die Zeitungen in ihren eigenen Betrachtungen begreiflicherweise die dem deutsch-polnischen Verhältnis gewidmeten Teile besonders heraus. Allgemein ist den Wäldern zu entnehmen, daß die klare Sprache des Führers über das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen und die dadurch veränderte Bedeutung des Nichtangriffsbattes größten Eindruck gemacht haben.

Die Kommentare, die die der Regierung näherstehenden Wälder veröffentlichen, sind alle auf den gleichen Ton abgestimmt, wobei auffallend ist, daß z. B. „Gazeta Polska“ das Einverständnis der polnischen Öffentlichkeit Meinung als entscheidendes Argument gegen die Annahme der deutschen Vorschläge ins Feld führt. „Gazeta Polska“, „Głos Wotary“ und „Coutier Borany“ operieren in der Hauptsache mit allgemeinen Gedanken. „Głos Wotary“ versucht die polnische Ablehnung der deutschen Vorschläge irgendwie zu entschuldigen. „Polen habe mehr als einmal den Beweis dafür geliefert, wie großen Wert es auf eine gute Nachbarschaft mit dem Reich legt.“ „Die vom Führer erwähnten Vorschläge seien der polnischen Öffentlichkeit nicht bekannt gewesen und man wisse auch nicht, ob sie den maßgeblichen polnischen Stellen bekannt gewesen seien.“

Ganz auffallend weicht die Tonart der „Polska Proszna“, des Blattes der polnischen Arbeiter, von der der übrigen polnischen Regierungspresse ab. Wälder, so schreibt das Blatt, über die friedliche Regelung der deutsch-polnischen Fragen lägen grundsätzlich im Geiste der polnischen Politik, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie in einer „geeigneten Atmosphäre“ und vor allem unter Berücksichtigung der Interessen beider Parteien erfolgten. Weiter behauptet das Blatt in geschickter Verdrehung der Tatsachen, nicht Deutschland werde eingekreist, sondern Polen von Deutschland (1). Was nun Danzig betrafte, so liege es an der Mottlau-Mündung, eines Flusses, der von der Quelle bis zum Meer polnisch sei. Die Polonisierung Danzigs sei unvermeidlich und das Schicksal dieses kleinen Provinzstaates sei auf dem völlig natürlichen Wege entschieden (1).

Der konservative „Gazeta“ meint in seinem recht unfreundlichen Leitartikel, die Rede des Führers verschärfe die Lage nicht, sie gebe aber auch keinerlei Grundlage zu irgendwelchen Verhandlungen.

Peinlich, Herr Roosevelt!

Eigene Funkmeldung

Washington, 29. April. Zahlreiche Straßenposten, die am Freitag morgen am Weißen Haus vorbeizogen, sahen auf dem Eingangstor in großen Buchstaben in roter Farbe das Wort „Warmater“ (Kriegsgötter), das auf Roosevelt gemünzt und während der Nacht aufgetragen worden war. Die herbeigerufenen Geheimpolizei ließ die Buchstaben sofort von den Schwerkraften des Weißen Hauses entfernen.

Für's Frühjahr den schönen **Sport- und Straßenanzug Leopold Wieland** **HERREN UND KNABEN BEKLEIDUNG** die flotte, farbenfrohe und schnittige Kombination von **HERREN UND KNABEN BEKLEIDUNG**



Freut Euch des Lebens!



Am 1. Mai -
niest und lacht

Von Heiner Ried

Es arbeiten noch rüstige Volksgenossen unter uns, die sich deutlich an einige Feiertage des Datums vom 1. Mai erinnern, an denen sie bei ihren kleinen Umzügen wie Pigeuner fortgerollt wurden. Das war in der Zeit des legendären Sozialistengesetzes - eines zweiseitig sehr törichten und ohne jeden Schimmer von herantretenden Entwicklungen paralytischen Verordnungswerkes - und es gehörte damals eine ehrliche Kämpfernatur dazu, den neuen Tag des Mai ohne Arbeit zu verbringen. Die es wagten, unterlagen damit freilich zu zwei Dritteln einer von unheimlichen Gezeiten ausgeprägten Klassenkampfparole, aber das dritte Drittel ihres Wollens war vernünftig und entsprach den herausdämmern den Zeiten, in denen die Arbeitskraft des Volkvolkes den größten Besitz der Nation, das Unterpfand ihrer Geltung und den Kern ihrer Selbstbehauptung werden mußte: die im Grunde zu Zwecken ihrer eigenen feiernden Sozialisten wollten ihrer eigenen Arbeit die Ehre geben, an die für bürgerliche Umwelt nicht denken mochte.

So zogen also diese damals kleinen Gruppen von Sozialisten mit Weib und Kindern am 1. Mai ins Grüne. Die Kinder trugen politisch wie Haarschleifen - aber das Wichtigste war wohl doch, daß es viele, sehr viele Kinder waren. Die Väter schauten mit Ingrimm zu den reitenden Gendarmen, die mit gewirbelten Schwärzarten den Zug eskortierten - aber daran wiederum war das Wichtigste wohl doch, daß sowohl viele der marschierenden „Klassenkämpfer“ als auch die reitenden Beamten postive Kerle, gediente Soldaten und ehrliche Deutsche waren und das ein Jahrzehnt später, nebeneinander zum Berge Stummel Türens, miteinander auf dem sinkenden Kleinen Kreuzer „Wiesbaden“ Granaten wuchtend oder legenden so oft zwischen Coronel und Bagdad für Deutschland kämpfend, auch bewiesen.

Ihrer Ehrenhaftigkeit zuliebe, dem von jedem tüchtigen Schaffenden verkörperten Gedanken der Arbeit zuliebe, der die zahllosen und durch Rang und Besitz noch so verschiedenen Teile eines Volkes viel mehr miteinander verbindet als sie je voneinander trennen könnte, ist der erste Sonntag schon drei Monate nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus als Nationaler Feiertag zum ersten Male von allen Reichsdeutschen gefeiert worden.

Tatsache ist, daß es sich damals darum handelte, das Widersetige in den Schmelztiegel zu werfen und ein heißes Feuer darunter anzuzünden, damit sich die Schindeln vom Golde trennen und der endliche Guß ohne Riß und ohne falschen Ton aus der Form schälen lasse. Geblieben ist vom sozialistischen ersten Mai der Gedanke der Arbeit als eines nationalen Wertes von höchstem Rang, unverbrüchlicher Einigungskraft und sozialer Bestimmung. Es wurde nichts „übernommen“, aber es wurde auch nichts „neu erfunden“, es gab keine „Polemik“, - die Dinge, Menschen und Sinne legierten sich einfach, sie wurden umgehämmert, neu gegliedert, aus privat herummühten Bildern wurde jemand ein Haus neu auf. Den Meißel brachte er mit.

Wir meinen also wohl zu Recht, daß aus dem ersten Mai inzwischen eine nationale Richtfeier geworden ist, und es liegt jedem der Junge, fest davon zu sprechen, daß auf deutsches Haus in den letzten sechs Jahren der Tat eine ganze Reihe von Richt-



Unruh zum Maibaum

festsetzt, wobei es sich ebenso oft um Umbauten von Grund auf, als um Umbauten gehandelt hat. Wer immer der Meinung sein möchte, daß er auf vieles verzichten mußte, als der Führer an die Macht kam, wird hinzuzufügen müssen, daß aus seinen und seiner Nebenmänner Verzichten etwas entstanden ist, das es sinnvolle Verzichte waren, aus denen mehr wurde, als sie einmal waren, in jener Zeit wert waren, als sie noch zu den parlamentarisch behüteten Rechten der Einzelnen gehörten, in jener Zeit also, in der es so viel Butter gab, daß sieben Millionen Arbeitslose sie gar nicht alle fassen konnten.

Dort man nicht gelegentlich, es sei alles recht gut und sehr schön - Wehrmacht, Ostmark, Sudetenland, Protektorate, Volkswagen, Arbeit in Halle, Memelland, Käse Berlin-Rom, man

muß wirklich langsam dazu übergehen, alles nur in Stichworten zu erwähnen - am Tage des politischen Frühlingstages 1939 wollen wir uns sagen lassen, daß noch niemals in der Geschichte die härteste Macht eines Kontinents mitten im Frieden aus Nichts gebaut worden ist als nur aus ein paar Verzichten von dieser Art: Verzicht auf Vohnerhöhungen, Verzicht auf Gewinnerhöhungen, auf schnelle Erhöhungen des Lebensstandards. Wir waren an einem größeren Hause als an einem Einfamilienhaus, und das deutsche Frühlingstfest 1939 fällt in den Beginn des ersten Sommers, den ein fünfzigjähriges Millionen jährendes Volk in Europa in tätiger Arbeit bei sicherem Brot erlebt. Und dieser Sommer soll vollen Segen tragen, wenn Münchens Glocken den „Partei-tag des Friedens“ einläuten.

Von Dr. Heinrich Heine

Von Kurt Herwarth Ball

Der Begriff Arbeit nimmt den ersten Platz in der Ordnung unserer Weltanschauung ein. Der Arbeit ist der Vorrang gegeben, denn da Arbeit nicht mehr allein der Ausdruck für das Werden eines Standes ist wie früher, sondern zum Begriff für das Schaffen aller wurde, erkennen wir, daß am inneren und äußeren Bau des Reiches, an der Gestaltung unseres gesamten Kulturlebens ein jeder deutsche Mensch zuerst als Arbeiter im Leben unseres Volkes gemessen werden muß.

Arbeit ist die Pflicht unseres Lebens und bedeutet nicht mehr derabziehende Klassifizierung eines Standes, sondern gibt mit dem Wort „Arbeit adelt“ dem Charakter unseres Volkes den einzig wahren, den echten Ausdruck. Wir werden das führende Volk der Erde, weil wir alleinstimmig Arbeiter sind und weil wir uns darauf bekennen, der Arbeit den ersten Platz in unserer Anschauung vom Leben zu geben.

Kaum ein anderes Volk kann die alten Begriffe Arbeiter und Herrrentum so eng verbinden, so in eins verschmelzen wie das deutsche. Wir haben wissen gelernt, daß jener, der als einfacher Arbeiter bezeichnet wird, genau die gleichen Grundrechte am Leben hat wie einer, der durch das Glück, unermüdete Arbeiter zu seinen Vorfahren zu zählen, in das Herrrentum hineingeboren wurde. Wir wissen, daß auch dieser arbeiten muß, will er das von den Vätern Ertrugene bewahren und als Erbe an die Nachkommen weitergeben - und anders ist ihm nicht die Möglichkeit gegeben, vor sich selbst zu bestehen. Die Neuordnung unseres Denkens, das seit hundert Jahren nach genauen Regeln erst verfaßt, dann verjudet wurde, läßt uns erkennen, daß alle Menschen unseres Volkes deshalb gleichberechtigt nebeneinanderleben müssen, weil das Werden ihrer Hände und Hirne eine unbedingte Notwendigkeit ist, wenn das Reich, also das Leben des Volkes seinen geraden Weg nehmen soll. Es kann nicht mehr gesagt werden, dieser oder jener Beruf sei wichtiger als ein anderer. Wir können und wollen den Bauer nicht mehr über den Kaufmann stellen, den Willensdiktator nicht mehr über den Handwerker, den Dichter nicht über den Soldaten - sie stehen alle nebeneinander, ein jeder da, wo Beruf oder Veranlagung ihm den Platz anweist. Denn nur er kann ihn einnehmen, kein anderer, und er, dieser eine Mensch allein, ist an diesem einen Platz eine unbedingte Notwendigkeit.

Arbeit ist die Pflicht unseres Lebens. Aus der Zugehörigkeit zu unserem Volk, also einfach aus der Tatsache, daß wir als Menschen in das deutsche Volk hineingeboren sind, ergibt sich für uns die Pflicht, zum Wohle aller zu arbeiten.

Es gibt keine Ausnahmen, es gibt nichts, das uns aus der Gemeinschaft und ihren Pflichten hinaushebt. Wir haben auch den Gedanken der deutschen Weltanschauung zu Ende gedacht, sein sogenanntes Privatleben, wenn damit gesagt werden soll, daß es im Gegensatz zu anderer Arbeit, zu anderer Schaffen, zu den Lebensnotwendigkeiten des Volklebens stehen könnte.

Wir sind allezeit für den Dienst an die Volksgemeinschaft verpflichtet, ohne Schwur, ohne Eid - allein durch unsere Zugehörigkeit zum deutschen Volk, und diese Zugehörigkeit ist uns als erstes und heiligstes Erbe mitgegeben worden, sie ist untrennbar von uns.

Es gibt ein Wort des Generals Carl von Clausewitz, das der Arbeit einen umfassenden Sinn gibt:

„Denn ist es, wo das Morgen, in der Gegenwart ist es, wo die Zukunft geschaffen wird. Die Zeit ist euer, was sie sein wird, wird sie durch euch sein.“

Unsere Arbeit schafft die Grundlage für das Leben im Morgen, was wir schaffen, schaffen wir nicht für uns, sondern für die kommenden!

Wie wir mit unserer Arbeit und mit unseren Ideen das Reich außen und innen errichten, so finden es unsere Nachkommen, und sie können es mit ihrer Arbeit und in der Weitergestaltung unserer Ideen von der Ewigkeit unseres Volkes vervollkommen.

Wir aber stehen mitten in der Arbeit jener, die vor uns lebten. Wir stehen sogar in der Arbeit und leben von der Arbeit jener, die mit uns dieses Geschlecht bilden, deren Schaffen aber vor unserem liegt - der Bauer lebt mit uns, der Mann in den Elektrizitätswerken lebt mit uns, der Arbeiter, der den von uns benutzten Wagen schuf, lebt mit uns, und dennoch stehen wir in der Reihe des Rehnens hinter ihnen, wie sie wieder auf andere Art hinter uns stehen im wechselnden Schaffen der Gegenwart.

Wir Lebenden aber, wenn wir uns umschauen, sehen die Werke unserer Väter und deren, die vor ihnen waren - der Bauer steht auf dem Hof, den die Väter der Erde abtrugen. Der Arbeiter werkt in Räumen und an Maschinen, die die Väter vor ihm schufen. Der Bergmann fährt in den Schacht, den andere in den vergangenen Jahrhunderten in die Erde hinein getrieben haben. Der Schaffner umrundet die Erde nach den Regeln, die seit den welterschütternden Fahrten der Wikinger verbessert und vollendet wurden. Der Wissenschaftler sucht die Formeln und Fortschrittsgeheimnisse, die er vor ihm in den Laboratorien Werkenden zu vollenden und auf sie bauend, neue Versuche zu folgen für die Gesamtheit zu gestalten. Die Geheimnisse der Welt und des Lebens sind das Ziel der Denker.

Wir stehen, wenn wir durch die Sandkanten des Reiches wandern, allüberall vor den Werken der Väter, und es ist wohl dem Tag der deutschen Arbeit angemessen, jener schicksalhaften Arbeit der vergangenen Jahrhunderte zu gedenken: der Strömungen, die die Dome der Gotik und des Barock und die Burgen und Schlösser schufen, der Bauern und Handwerker, die den Rittern nachstrebend den deutschen Osten bis weit nach Rußland hinein kolonisierten und dort umfassende Kultur begründeten, wo Bildung und Rechtslosigkeit waren.

Wir gedenken aber auch an diesen Tage, woher der deutschen Arbeit gewirkt ist, aller jener deutschen Männer und Frauen, die durch ihre unermüdete Arbeitskraft den deutschen Namen in aller Welt bekannt machten. In Europa, in Afrika in Amerika und in Australien haben Hunderttausende in Millionen deutsche Menschen aus Kampf und Armut, aus Steppen und Wäldern fruchtbarer Felder und Gärten geschaffen zu einer Zeit, als England keine Strahlungs Verbreiter wie auch Cyper einer heute noch geltenden britischen Deutscher, über die Meer schickte.

Wir sind stolz auf diese unerschöpfliche Arbeitskraft des deutschen Volkes!

So feiern wir - zum ersten Male im Geschichtlichen Reich - den Tag der deutschen Arbeit, wissend, daß Arbeit unseres Lebens immerwährende Pflicht ist, wissend, daß unserer Hände und Hirne Arbeit den Nachkommen den Lebensraum gibt, daß wir inmitten der Arbeit unserer Vorgänger leben.

So feiern wir als Volk der Arbeit, als Ehren der Arbeit, als Diener am Wohle der Volksgemeinschaft.



Romanzen von Heine

13-11616 (10)

Aus Württemberg

Bohrlöhner. Hr. Heilbrunn. Ein junger Landwirt aus...
Altenndiagen Nr. Ehingen. (Preis tödlich verunglückt) Auf dem Heimweg nach Ehingen...

Aus der Gaudausstadt

Stuttgart, 28. April.

Zum Oberregierungsrat ernannt. Der Führer hat den...
Tanz und Musik am 1. Mai. Wie der Voltzpräsidient...

Jast 1 Million Bände in der Landesbibliothek. Die...
Nachts auf parkenden Lastzug gestoßen. Eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt.

Der große Stuttgart Bilderfälschungsprozess. Am...
Nachts auf parkenden Lastzug gestoßen. Eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt.

Der große Stuttgart Bilderfälschungsprozess. Am...
Nachts auf parkenden Lastzug gestoßen. Eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt.

Der große Stuttgart Bilderfälschungsprozess. Am...
Nachts auf parkenden Lastzug gestoßen. Eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt.

taufte, trug es das Schwindliche Monogramm. Hegmann...
Die Strafentwürfe im Bilderfälschungsprozess.

Stuttgart. In dreistündiger Anklagerede beschäftigte...
General der Infanterie Geysler. Abstieg des kommandierenden Generals des V. Aa.

Am 30. April scheidet General der Infanterie Geysler...
Am 7. Juli 1882 in Stuttgart als Sohn des späteren...

Als erster württembergischer Offizier holte sich...
Der große Stuttgart Bilderfälschungsprozess. Am...

Ausdrucke: wir verjagte. Mit der Abfassung...
Raum weniger aufzuheben, wenn auch tief bedrängend...

Unermüdlich mit stannenswerter Laskraft und Frische...
Unermüdlich mit stannenswerter Laskraft und Frische...

Unermüdlich mit stannenswerter Laskraft und Frische...
Unermüdlich mit stannenswerter Laskraft und Frische...

Luftm. Prof. Rolf!

Das Geschäft wickelte sich glatter ab, als Rolf erwartet...
Er bekam auf einen Wechsel über fünftausend...

Am Nachmittag desselben Tages fuhr Rolf mit Lilo...
Der Werkstoffler, glücklicherweise, so ziemlich am Ende...

Rolf, auch diese „gute Gelegenheit“ wurde später noch...
„Lilo“ ein paarmal mit kleinen freundschaftlichen...

Fünftes Kapitel

Der 19. September, der heißeste Tag seiner Groß...
Am Vormittag begann sich der Ebel des Hauses...

um sollte man dem alten Herrn nicht auch mal eine kleine...
Herzogsfreude gönnen, dachte Rolf großzügig, obgleich...

Der Abend war überaus harmonisch, und das...
Zusammentreffen der so verschieden gearteten jungen Leute...

In der Rede, die Hartmann sen. seinem Sohne hielt...
sprach er davon, daß Rolfs Lehrjahre in der Fabrik...



Wer in der Apotheke
seine Arznei empfangt.



Soll wissen:

Amlich festgelegte Preise
Amlich vorgeschriebene Qualitäten
bestimmen die Sicherheit
der Leistung in der

Deutschen Apotheke

Arztlicher Sonntagsdienst

Dr. med. **W. B. H. H. H.** Herrmann
Fernsprecher Herrenstr. 222.
Montag den 1. Mai 1939
(Nationaler Feiertag)
Dr. med. **H. H. H.** H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Edwanna
Prima Most
zu verkaufen.
Ernst Wieland, Sögerweg

Fahrräder u. Treibräder
Freizeit 29,50 u. Muffenölig 37,50
u. Muffenölig 37,50
Olympia-Schnellr. od. Halbballon
Außenreifen, Dynamo-Lichtanlage
und Zubehör. F. und S. Frei-
lauf für Herren und Damen... 57,50
Arcona-36'er 65.-
Sporträder, Tubenfreud. 55.-, 62.-
Nähmaschinen 125.-, 142.-
Kinderwagen
34.50, Korbweg 49-
Wochenweg 17-
Puppenwagen
Lack. Puppen Sportweg.
BERLIN, jetzt Welmeisterstr. 8
Ecke Neue Schönhauser
Katalog gratis

RAUCHFLEISCH 500 g 60 Pf.
SCHINKENWURST 500 g 60 Pf.
HAFTWURST 500 g 70 Pf.
Salami u. II 500 g 1.- u. 80 Pf.
mit Schweinespeck verarbeitet
Pferdemetzgerei u. Wurstversand
M. Höllich, Pforzheim
Telefon 7254
Werde Mitglied der NSB.



**Fahr sicher
Fahr Durex**

*Durex - Fahrradfreilauf
mit sicherer Bremse

Feldrennach.
Eine Paar starke
Läufer schweine
verkauft
Frei Hörter.
Gräfenhausen
Eine schöne
Nutzkuh
ist zu verkaufen.
„Waldhorn“.



Übergangs-Mantel
Bouclé, Georgette, einfarb.
Streifen-Quadrat, auch in
schwarz. Form
wie Abbildung.
58.- 48.- 34.- **29⁰⁰**

Englischart-Mantel
Sport- und Hänger-Form.
Schöne Muster u.
gute Qualitäten.
48.- 34.- 28.- **16⁰⁰**

Regen-Mantel u. Class
Loden, Gummi, Gabardin,
Impelga, Seide,
in gr. Auswahl.
28.- 22.- 14.- **10⁷⁵**

C. Berner
Das große Fachgeschäft Pforzbeims
in Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung
Ecke Metzger- und Blumenstraße

Neuenbürg.
Feier am 1. Mai 1939.

Festfolge:
Samstag den 29. April 1939
18.30 Uhr: Einbringen und Aufstellen des Maibaums mit
Beteiligung von NS- und SS-M.
Montag den 1. Mai 1939
7.00 Uhr: Wecken.
8.30 Uhr: Jugendkundgebung auf dem Pfah der SS.
Es spricht der Führer zur deutschen Jugend.
11.30 Uhr: Antreten der Ehrenformationen mit Fahnen
sowie der Vereine und Behörden auf dem
Platz der SS.
11.30 bis
12.00 Uhr: Derrliche Feier.
12.00 Uhr: Es spricht der Führer.
Festzug durch die Stadt.
Anschließend Betriebsfeiern in den verschle-
denen Lokalen.
Tanz-Unterhaltungen.
Zur Teilnahme an der Feier wird die Bevölkerung
herzlich eingeladen.
Der Bürgermeister. Der Ortsgruppenleiter.

Calmbach, den 29. April 1939.
Todes-Anzeige.
Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager,
und Onkel
Hermann Kurz, Reichsbahnsekretär
ist heute Nacht nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem
Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
In tiefem Leid:
Marta Kurz, geb. Kiefer
mit Kindern und Anverwandten.
Beerdigung Montag vormittag 10 Uhr in Calmbach.

Reichsnährland Kreisbauernschaft Calw
und
NS-Frauenchaft Kreisleitung Calw.
Am Sonntag den 7. Mai 1939 findet in Wildbad
eine gemeinsame
Großkundgebung
der Landfrauen und der NS-Frauenchaft
statt. Beginn 10.00 Uhr in der Neuen Trinkhalle.
Nach der Feiersunde spricht der
Landesbauernführer Pgn. Arnold,
Landesabteilungsleiterin Pgn. Fr. Albinge,
Gaufrauenchaftsleiterin Pgn. Halud.
Ab 13.00 Uhr ist Besichtigung der gemeinsamen Ausstellung in
der Turnhalle unter dem Motto:
„Erhalten hilft sparen“.
Damit verbunden ist eine häusliche Kleider- und eine Vor-
führung arbeitserleichterender und arbeitssparender Maschinen und
Geräte.
Frauen! Erscheint in Massen!

Wildbad, 29. April 1939.
Todes-Anzeige.
Unerwartet rasch verschied meine gute Frau, unsere liebe
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Stoll, geb. Mayer
im Alter von 26 Jahren.
In tiefem Leid:
Rudolf Stoll,
Familie Robert Mayer.
Beerdigung Dienstag, 2. Mai, nachm. 2 Uhr, Waldfriedhof.

Birkenfeld.
Gut eingedrehtes
Heu und Stroh
hat zu verkaufen.
H. H. H., b. d. „Sonne“.
Oh Küche, Schlaf-, Wohn- und
Speisezimmer — der Weg zu
Engelthaler, Pforzheim
Tel. 2533 lohnt sich immer.
Grenzstr. 11, Ecke Maxentillstr.

Betten
für Urlauber
In verschiedenen Preislagen und
großer Auswahl
billige aber gute
Matratzen
Schoner
Inletts
Schlafdecken
Steppdecken
Bettfedern
empfiehlt
BETTEN
WEIK
Im Lindenhol, an d. Auer- Ecke
Fernsprecher 2780
„Wer bei Betten-Weik kauft
ist gut bedient!“

Wildbad-Ziegelhütte, 29. April 1939.
Todes-Anzeige.
Nach langer, schwerer Krankheit verschied meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Tante
Anna Schrafft, geb. Krauss
Um stille Teilnahme bittet
Familie Karl Schrafft sen.
Beerdigung Montag, 1. Mai, nachm. 2 Uhr, Waldfriedhof.

Danksagung.
Für alle unserem lieben Verstorbenen
erwiesene Liebe und für die uns bezeigte
Anteilnahme an unserem Schmerz sagen
herzlichen Dank
Frau Hoffmann
und Tochter Ruh.
Wildbad, den 27. April 1939.

Schönbürg, 29. April 1939.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
Gottlieb Maisenbacher
entgegengebracht wurden, sprechen wir alle auf diesem
Wege unseren herzlichen Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 26. April 1939.
Danksagung.
Herzlichen Dank für die menschenfreundliche Liebe,
welche unsere liebe Entschlafene
Rosa Oelschläger
geb. Morlock
während ihrer langen, schweren Leidenszeit durch Be-
suche, Liebesgaben und wohlgemeinte Trostwort er-
fahren durfte, für die schönen Kranz- und Blumen-
spenden, sowie allen, die sie zu ihrer sanften Ruhestätte
begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Damit
begründest Du Deinen späteren
Wohstandl.

Sparkasse Neuenbürg

Neuenbürg

Geschäftsübergabe u. Empfehlung

Der hiesigen Einwohnerschaft, allen Gästen und Kunden, Freunden und Bekannten unseres Hauses zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft, das

Gasthaus mit Metzgerei z. Schiff

meinem seitherigen Metzgermeister Herrn Karl Hofsäb verpachtet habe und von ihm am 1. Mai übernommen wird. Es ist mein dringendes Bedürfnis, allen unseren treuen Gästen und Kunden von nah und fern, für das meinem Mann und seit dessen Hinscheiden mir entgegengebrachte Vertrauen herzlich zu danken. Ich bitte, dieses auch auf meinen Geschäftsnachfolger übertragen zu wollen.

Ferdinand Stengele Wwe.

Ab 1. Mai übernehme ich das weithin bekannte

Gasthaus mit Metzgerei z. Schiff

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, es im bisherigen gastfreundlichen Sinne weiterzuführen und bitten wir die verehrliche Einwohnerschaft von hier und Umgebung sowie alle Freunde und Bekannte des Hauses um geneigten Zuspruch. Wir machen es uns zur größten Aufgabe, unsere wertigen Gäste und Kunden auf das Beste zu bedienen und bringen hiermit unsere Gaststätte und Metzgerei in empfehlende Erinnerung.

Karl Hofsäb, Metzgermeister und Frau.

Neuenbürg. Hotel „Bären-Post“.

Montag den 1. Mai

großer Maitanz

wozu freundlichst einladet **Otto Brenninger und Frau.**

Kapelle Frey

spielt am Sonntag

im Saalbau zum Löwen in Birkenfeld zum Tanz

Am Montag, 1. Mai

großer Maitanz

Café Harzer, Herrenalb

Sonntag abend

Konzert

ausgeführt durch den Gruppenmusikzug des Reichsarbeitsdienstes nach Beendigung der Vereidigung.

Germania Herrenalb

1. Mai, ab mittags

Unterhaltungs- u. Tanzmusik

wozu höflichst einladet **Julius Pfeiffer.**

Anlässlich der Wehrverammlung empfehle meine Gaststätte ebenfalls zur Einkehr.

Gasthof z. „Ochsen“, Höfen

Montag den 1. Mai

Maitanz

wozu höflichst einladet **Wilhelm Barth und Frau.**

Pfingzweiler. Gasth. z. „Sonne“.

Montag, 1. Mai

Maitanz

Es laden freundlichst ein **Eugen Koller u. Frau.**

Café-Restaurant Bahnhofshotel Wildbad

Sonntag und 1. Mai

Großer Tanz

Sommerberg-Hotel

Wildbad

Kaffee u. Restauration ab 30. April wieder geöffnet

Wildbad - Café Grossmann

Sonntag, 30. April

Wirtschaftseröffnung

Franzi Stein
Heinz Blessing

Verlobte

Köln a. Rh.

1. Mai 1939

Schöenberg

Wir haben uns verlobt

Helene Krauß
Walter Metzermacher

Wildbad

30. April 1939

Köln a. Rh.

Statt Karten

Als Vermählte grüßen

Adolf Bott, Schuhmacher
Elise Bott, geb. Riessinger

Wildbad

Feldrennach

Als Vermählte grüßen

Oskar Schraft
Luise Schraft, geb. Bach

Rolensd / Heilbronn

Heilbronn, 29. April 1939

Karlsruhe

Arnbach - Pfingzweiler.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 30. April 1939

im Gasthaus zum „Hirsch“ in Arnbach stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Diets
Steinhauer.

Hanno Diets
geb. Roller.

Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Überall
kauft man gerne
Möbel von
Trefzger
weil
sie preiswert zu
Behaglichkeit
verhelfen

MOBELFABRIK U. ERNUTUNGSBÜRO
GERARDUS TREFZGER
Pforzheim, Schlossberg 19

Arnbach.

**Neuwertige
Kreisläge**

verkauft umständehalber
Wilhelm Bacheler

W. Gauh Ww., Neuenbürg-Vorstad
Zum 1. Mai
Fahnen und Fahnen,
Arbeitsfrontmützen.

Stellen-Gesuche

Jüngeres Mädchen sucht zu Anfang Mai in Wildbad oder nächster Nähe Stelle als

Haustochter

mit Familien-Anschluß in gutem Privathaus, evtl. mit Kinder, zur Erlernung des Haushalts, wo nächster Nähe Stelle als Dienstmädchen vorhanden. Kostgeld wird vergütet. Angebote unter Nr. 100 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Gut versichern
gegen **Altenfall**
durch **die Anzeige**



Das ist die modische Richtung

die Sie in unserem Haus in reicher Auswahl finden.

KOSTUME
in schnittiger Linie,
MÄNTEL

in Hängerform aus Flausch, aus gemusterten Stoffen und sportlich aus Gabardin, ganz wie Sie es wünschen - auch im Preis. - Verstümen Sie nicht, sich umzusehen bei:

Kurt Eiber
DAMENMODEN

Westliche 1, Ecke Marktplatz
Pforzheim

Stellen-Angebote

Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.

Einige jüngere weibliche sowie männliche
Arbeitskräfte

sind sofort gesucht.
Karl Kollmar, Calmbach,
Zigarren-Fabrik.

Gesucht zum sofortigen Eintritt

- 1 Polisseuse
- 1 Löterin
- 1 Hilfsarbeiterin

Ernst Vollmer, Bijouteriefabrik
Birkenfeld.

Einige weibliche Arbeitskräfte

für Maschinenbügeleri und Versand gesucht
Dampfwaschanstalt Birkenfeld
Friedrich Maneval

Wildbad
Cherlicher, kräftiger
Hausbursche
für die Saison gesucht.
Pfannhuch & Co.

Wildbad.
Gesucht für 15. Mai oder früher
18-25 jährigen
Hausburschen
Vension Großmann



Des Führers Antwort an die Hecker

Kraftvolle Friedenspolitik gegen hysterisches Kriegsgeschrei — Eine weltgeschichtliche Sitzung des Großdeutschen Reichstags

Die Rede des Führers

**Abgeordnete!
Männer des Reichstags!**

Der Präsident der Nordamerikanischen Union hat an mich ein Telegramm gerichtet, dessen Inhalt Ihnen bekannt ist. Ich habe es als Empfänger dieses Dokumentes gelesen, die andere Welt durch Rundfunk und Presse davon bereits Kenntnis hatte, und wie außerdem aus zahllosen Kommentaren demokratischer Weltorgane die freundliche Auffassung erhalten hatten, daß es sich bei diesem Telegramm um ein sehr geistiges, taktisches Papier handele, das kommt sei, den völkervereinigten Staaten die Verantwortung für die kriegerischen Maßnahmen der Vorkriegszeit aufzubürden, habe ich mich entschlossen, den Deutschen Reichstag einberufen zu lassen, um damit Ihnen, meine Abgeordneten des Reichstages, die Möglichkeit zu geben, meine Antwort als die gewählte Vertreter der deutschen Nation zu allererst kennen zu lernen und sie entweder zu billigen oder abzulehnen.

Zunächst aber hielt ich es für zweckmäßig, dem Herrn Präsidenten Roosevelt eingehendsten Bericht zu erstatten und mit ihm und den übrigen Weltkenntnis von meiner Antwort zu geben.

Ich will diese Gelegenheit aber auch wahrnehmen, um jener Empfindung Ausdruck zu verleihen, die mich angesichts der gewaltigen geschichtlichen Geschehnisse des Monats März dieses Jahres bewegen. Meine tiefsten Gefühle kann ich nur in der Form eines demütigen Bittgesuches der Vorsehung gegenüber ausdrücken, die mich berufen hat, und die es mir auferlegt, als einflügeliger unbekannter Soldat des Krieges zum Führer meines völkervereinigten Volkes ernannt zu sein. Sie hat mich die Wege finden lassen, um ohne Blutvergießen unser Volk aus seinem tiefsten Elend frei zu machen und es wieder nach aufwärts zu führen.

Sie hat es gestattet, die einzige Aufgabe meines Lebens zu erfüllen: mein deutsches Volk aus seiner Niederlage zu erheben und es aus dem tiefsten des schandvollsten Diktats aller Zeiten zu lösen.

Denn dies war das alleinige Ziel meines Lebens. Ich habe seit dem Tag, da ich mich dem völkervereinigten Leben anwandte, keinen anderen Willen gekannt, als den der Wiedererringung der Freiheit der deutschen Nation, der Aufrichtung der Kraft und der Stärke unseres Reiches, der Überwindung der Verhinderung unseres Volkes im Innern, der Beilegung der Trennung nach außen und einer Sicherung in bezug auf die Erhaltung eines wirtschaftlich und politisch unabhängigen Lebens.

Ich habe nur wiederherstellen wollen, was mir einst mit Gewalt zerstört worden war, was mir wieder gutmachen, was fälschlicherweise zerstört oder verdorben war. Ich habe aber auch keinen Schritt vollzogen, der fremde Rechte verletzte, sondern nur das, was im Jahre 1918 verlorene Rechte wiederhergestellt. Im Rahmen des heutigen Großdeutschen Reiches befindet sich kein Gebiet, das nicht seit ältesten Zeiten zu ihm gehört hat, nicht mit ihm verbunden war oder seiner Souveränität unterstand. Völkervereinigt und beglücklicht wurde, hat dieses Reich bestanden, nicht nur in seiner heutigen Größe, sondern um diese seitdem verlorene Gebiete und Provinzen darüber hinaus.

Als vor 21 Jahren der blutige Krieg sein Ende fand, brannte in Millionen von Gehirnen die heilige Hoffnung, daß ein Friede der Gerechtigkeit und der Würdigkeit die von der furchtbaren Gewalt des Weltkrieges verurteilten Völker belohnen und beglücken würde. Ich sage „belohnen“, denn alle diese Menschen hatten ihrerseits, ganz gleich wie auch die Feststellungen der Historiker lauten mögen, keine Schuld an diesem furchtbaren Verbrechen.

Der Fluch von Versailles

Um diesen Frieden aber wurden diese Millionen damals betrogen, denn nicht nur die Deutschen oder die anderen auf unserer Seite kämpfenden Völker sind durch die Friedensverträge geschlagen worden, nein, ihre Erlösung war eine vernichtende auch für die Sieger!

Damals zeigte sich zum ersten Male das Unglück, daß Männer die Politik bestimmten, die im Kriege nicht gekämpft hatten, denn die Soldaten konnten keinen Haß, wohl aber jene alten Politiker, die ihr eigenes kühnliches Leben vorzüglich vor den Schreden des Krieges verbrachten, aber nunmehr als wahrhaftig graue Haare nachgegriffen über die Menschheit berieten.

Das Völkervereinigt und Unvernünftig waren die inaktiven Väter des Versailler Diktats. Launische Lebensräume und Staaten wurden willkürlich zerstückelt und aufgelöst, seit ewigen Zeiten zueinandergehörige Menschen auseinandergerissen, wirtschaftliche Lebensbedingungen mißachtet, die Völker selbst aber als Sieger und Besiegte in alleinstehende Herren und rechtlose Knechte verwandelt. Dieses Dokument von Versailles ist zum Glück einer späteren Menschheit schwarz auf weiß übergeben. Denn ohne das würde man es nicht erst nur als die laienhafte Angelegenheit

Berlin, 28. April. In den Mittagsstunden des 28. April hat der Führer vor den Abgeordneten des großdeutschen Volkes, darunter auch den Vertretern des Rheinlandes und des Reichspräsidenten Wöhnen und Mähren, den internationalen Kriegsgegnern und Eintretungspolitikern eine Antwort erteilt. Mit dem 80-Millionen-Volk des Großdeutschen Reichstages, das sich in dieser Stunde weltgeschichtlicher Bedeutung um den Führer geschart hatte, wurde die Rede Adolf Hitlers durch den Hecker in alle Endteile gesandt und vornehmlich von allen amerikanischen Sendern übernommen. Diese bisher nicht erlebte ungeheure Anteilnahme an einem politischen Ereignis außerhalb des Deutschen Reiches unterstreicht die Stellung, die das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers aus eigener Kraft und in friedlicher Aufbauarbeit in der Welt gewonnen hat.

Gegenüber der nervösen Spannung aber, die in den von hysterischem Kriegsgeschrei aufgeschreckten Ländern herrscht, haben die autoritären Staaten der Asienmächte der weltgeschichtlichen Stunde mit Ruhe und kraftvollem Vertrauen entgegen, und gerade über der Stille der geschichtlichen Rundgebung, dem Reichstagsgebäude der Kroll-Oper, liegt neben der freundigen Erwartung, mit der die Abgeordneten des Großdeutschen Reiches und die wenigen glücklichen Kartendrücker der Rede des Führers entgegenzogen, eine klassische, fast heitere Zuversicht, die den Ernst der Stunde nicht verkennt, aber auch weiß, daß der Führer auf die als Friedenspolitik getarnte Herausforderung Roosevelt und den aufgeregten Wärm der Kriegsgegnere die einzig richtige Antwort geben

einer neuen, verdorbenen Weltanschauung hatten. Nahezu 115 Millionen Menschen wurden nicht von den siegreichen Soldaten, sondern von wahnwitzigen Politikern in ihrem Selbstbestimmungsrecht verweigert, willkürlich aus allen Gemeinschaften gelöst und zu neuen Gemeinschaften zusammengeschlossen ohne Rücksicht auf Blut, auf ihre Herkunft, auf die Vermittlung und auf alle wirtschaftlichen Lebensbedingungen.

Die Folgen waren entsetzlich. Denn was die Staatsmänner damals auch zu verkörpern vermochten, eine Tatsache konnten sie nicht befechten: diese gigantische in Mitteleuropa lebende Menschheit, die auf breitem Raum zusammengepreßt überhaupst nur in höchster Intensität der Arbeit und damit der Ordnung sich das tägliche Brot verdienen kann.

Überdies, als diese neue Weltordnung sich in ihren Folgen später als eine katastrophale herausstellte, da waren die demokratischen Friedensdiktatoren amerikanischer und europäischer Herkunft so feige, daß keiner die Verantwortung für das Geschehene zu übernehmen wagte. Einer schob die Schuld auf den anderen und versuchte, sich damit selbst vor dem Urteil der Geschichte zu retten. Die von ihrem Haß und ihrer Unvernunft aber nicht abhalten konnten waren leider nicht in der Lage, sich dieser Rettung ihrer Verderber anzuschließen zu können.

Die Stationen des Leidens unseres eigenen Volkes anzuschauen, ist unmöglich. Um seinen ganzen kolonialen Besitz veräußert, um allen Varmitteln beraubt und damit verarmt, mit sogenannten Reparationen erpreßt, führte unser Volk in die düsterste Zeit seines nationalen Unglücks. Und was bemerkenswert ist, daß das nationalsozialistische Deutschland, sondern das demokratische Deutschland, Neues Deutschland, das einen Augenblick schwach genug gewesen war, den Verbrechen demokratischer Staatsmänner zu trauen!

Wir kennen heute die Gründe für diesen furchtbaren Ausbruch des Weltkrieges. Erstem war es die Gier nach Welt. Was in einzelnen menschlichen Leben schon selten von Nutzen ist, glaubte man, in Millionenfache vergrößert der Menschheit als höchstes Experiment vorzuführen zu können. Man plünderte große Völker aus, wolle ihnen ab, was errecht werden kann und man wird dann ein eigenes Leben in sorglosem Wohlstand feiern können. Das war die Meinung dieser wirtschaftlichen Diktatoren.

Zu diesem Zweck mußten aber auch 1. die Staaten selbst zerstört werden. Man machte Deutschland seinen kolonialen Besitz rauben, obwohl dieser für die Weltwirtschaft gänzlich wertlos war, man mußte in die wichtigsten Rohstoffgebiete eindringen und sie — wenn nötig — dem eigenen Einfluß unterstellen, und vor allem

2. man mußte verhindern, daß sich die unglücklichen Opfer dieser demokratischen Völker- und Menschenmishandlung jemals wieder erheben oder gar erheben können.

So hat man den teuflischen Plan entwickelt, Generationen mit dem Ruch dieser Diktate zu beladen. 60, 70 oder 100 Jahre lang sollte Deutschland Beiträge zahlen, deren praktische Ausbringung vollkommen unmöglich ist. Die Realisierung solcher gigantischen Beträge war weder gold- oder billensmäßig, noch auf dem Wege laufender Produktionsabgaben denkbar, ohne daß nicht auch die verbündeten Tributnehmer daran zugrundegehen mußten.

Tatsächlich haben diese demokratischen Friedensdiktatoren mit ihrem Versailler Wahnwitz die Weltwirtschaft gründlich zerstört. Ihre geistliche Verrechnung von Völkern und Staaten führte zur Vernichtung der im Laufe langer Jahrhunderte eingedrungenen wirtschaftlichen Produktions- und Handelsgemeinschaften, damit

zum Zwang autarker Selbstständigkeitsbestrebungen und damit wieder zur Vernichtung bisheriger allgemeiner Weltwirtschaftsbedingungen.

Der Schandfleck der Geschichte

Zu den schandbarsten Vergrößerungen des Versailler Diktats gehört für alle Zeiten die Verrechnung der Völker, die politische Aufteilung des Lebensraumes, in sie sie nun einmal seit Jahrtausenden gestellt ist.

Ich habe, meine Abgeordneten Männer des Reichstages, noch dem anderen Prinzip gelassen, daß es an sich in Europa kaum möglich ist, jemals eine allseitig befriedigende Abereinstimmung staatlicher und völkervereinigter Grenzen zu finden.

Durch das Versailler Friedensdiktat ist wieder ein neues, noch dem anderen Prinzip Gemüße getan worden. Es wurde wieder das Selbstbestimmungsrecht der Völker beachtet, noch wurden die staatlichen oder gar wirtschaftlichen Notwendigkeiten oder Bedingungen der europäischen Entwicklung in Rechnung gestellt.

Ich habe nicht, wie Frankreich im Jahre 1870/71 es tat, die Abtretung Elsaß-Lothringens als für die Zukunft untragbar bezeichnet, sondern ich habe hier einen Unterschied gemacht zwischen dem Saargebiet und den beiden übrigen Reichsländern. Und in dieser meiner Einstellung ist wieder eine Revision erfolgt, noch wird eine Revision erfolgen.

Und ich habe diese Einstellung im Innern weder publizistisch, noch sonst irgendwie ein einziges Mal durchsprechen oder in Frage stellen lassen. Die Rückkehr des Saargebietes hatte für die territorialen Probleme zwischen Frankreich und Deutschland in Europa aus der Welt geschafft.

Ich habe es allerdings immer als bedauerlich empfunden, daß die französischen Staatsmänner diese Haltung als etwas Selbstverständliches betrachteten. So liegen diese Dinge nun nicht. Ich habe diese Einstellung nicht etwa gepredigt aus Angst vor Frankreich. Ich sehe als einziger Soldat keinerlei Veranlassung für eine solche Angst. Außerdem habe ich ja in Bezug auf das Saargebiet keinen Zweifel gelassen, daß die Nichtzurückgabe an Deutschland von uns nicht umgangen werden würde. Nein, ich habe diese Einstellung Frankreich gegenüber beibehalten als den Ausdruck einer Einsicht in die Notwendigkeit, in Europa irgendein zum Frieden zu kommen, und nicht durch die Offenhaltung unbegrenzter Forderungen und ewiger Revisionen den Keim für eine fortwährende Unsicherheit oder gar Spannung zu legen. Wenn diese Spannung nun trotzdem entstanden ist, dann ist dafür nicht Deutschland verantwortlich, sondern es sind jene internationalen Elemente, die diese Spannung planmäßig herbeiführen, um ihren kapitalistischen Interessen dienen zu können.

Denn ich habe einer ganzen Reihe von Staaten verbindende Erklärungen abgegeben. Keiner dieser Staaten kann sich beklagen, daß auch nur einmal die Bedeutung einer Forderung Deutschlands an ihn gerichtet worden wäre, die zu dem im Gegenzug lände. Keiner der nordischen Staatsmänner z. B. kann es behaupten, daß ihm von Seiten der deutschen Reichsregierung oder von Seiten der deutschen öffentlichen Meinung jemals ein Anstoß gegeben wäre, das mit der Souveränität oder Integrität dieser Staaten nicht vereinbarlich gewesen wäre.

Ich war glücklich darüber, daß eine Anzahl europäischer Staaten diese Erklärungen der deutschen Reichsregierung zum Anlaß nahmen,

um auch ihrerseits den Willen zu einer unbedingten Neutralität auszusprechen und zu vertiefen. Dies gilt für Holland, Belgien, die Schweiz, Dänemark usw. Ich habe Frankreich schon erwähnt. Ich brauche nicht zu erwähnen Italien, mit dem uns die feste und enge Freundschaft verbindet, oder Ungarn und Jugoslawien, mit denen wir als Nachbarn das Glück haben, herzlich befreundet zu sein. Ich habe umgekehrt vom ersten Augenblick meiner völkervereinigten Tätigkeit an keinen Zweifel darüber gelassen, daß es andere Zustände gab, die eine so gemeine und grobe Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes unseres Volkes darstellen, daß wir sie nie akzeptieren und annehmen würden können.

Es existiert von mir nicht eine Zeile und es gibt keine Rede, in denen ich gegenüber den vorher erwähnten Staaten eine andere Haltung angenommen hätte, als die angegebene.

Es gibt aber ebenso wenig eine Zeile und keine Rede, in der ich in den anderen Fällen etwas anderes ausgedrückt habe, als was ich durch mein praktisches Handeln seitdem erhärtete.

1. Oesterreich

Die älteste Heimat des deutschen Volkes war einst die Schutzmark der deutschen Nation nach dem Südosten des Reiches. Die Deutschen in diesem Lande rekrutierten sich aus Siedlern aus allen deutschen Stämmen, wenn auch der bairische Stamm den Hauptanteil gestellt haben mag. Später wurde diese Schutzmark die Stammland eines halbtarntendigen deutschen Kaiserthums und Wien damit die Hauptstadt des damaligen Deutschen Reiches. Dieses Deutsche Reich ist im Zuge einer allmählichen Auflösung durch den forsischen Napoleon endgültig zerfallen worden, lebte aber dann als Deutscher Bund weiter und hat, wenn auch nicht mehr in staatlicher, so doch in völkervereinigter Einheit den größten Krieg aller Zeiten neuerdings gemeinsam gekämpft und gemeinsam gewonnen. Ich selbst bin ein Kind dieser Schutzmark.

Durch die Versailler Verbrechen wurde nicht nur das Deutsche Reich zerlegt, Oesterreich aufgelöst, sondern auch den Deutschen verboten, sich zu ihrer Gemeinschaft zu bekennen, der sie über tausend Jahre lang angehört hatten. Vielen Zustand zu beilegen, habe ich stets als meine höchste und heiligste Lebensaufgabe angesehen. Diesen Willen zu proklamieren, habe ich nie unterlassen. Und ich war zu jeder Stunde entschlossen, diese mich Tag und Nacht verfolgenden Gedanken zu verwirklichen.

Ich hätte mich an meiner Berufung durch die Vorsehung verstanden, wenn ich in dem Bestreben, meine Heimat und mein deutsches Volk der Schutzmark an das Reich und damit zur deutschen Volksgemeinschaft zurückzuführen, zum Verräter geworden wäre.

Ich habe damit aber auch die schandbarste Seite des Versailler Vertrages ausgesprochen. Ich habe für 7 1/2 Millionen Deutsche das Selbstbestimmungsrecht wiederhergestellt. Ich habe die demokratische Vergrößerung dieser 7 1/2 Millionen beilegt. Ich habe das Verbot, über ihr Schicksal abzustimmen, aufgehoben und vor der Geschichte diese Abrechnung durchgeführt. Sie hat ein Resultat ergeben, das nicht nur ich erwartet hatte, sondern das auch die Versailler demokratischen Völkervergrößerer genau vorausgesehen hatten. Denn warum hätten sie sonst die Abstimmung über den Anschluß verboten?

2. Böhmen und Mähren

Als im Zuge der Völkervereinigung deutsche Stämme aus dem heutigen böhmisch-mährischen Raum aus uns unerklärlichen Ursachen weiter zu wandern begannen, schob sich in diesen Raum und zwischen die noch zurückbleibenden Deutschen ein fremdes slavisches Volk. Sein Lebensraum wird seitdem vom deutschen Volkstum bürokratisch-formal geschlossen. Wirtschaftlich ist auf die Dauer eine selbständige Existenz dieser Länder außer im Zusammenhang mit dem deutschen Volk und seiner Wirtschaft nicht denkbar. Darüber hinaus lebten aber in diesem böhmisch-mährischen Raum fast 4 Millionen Deutsche. Eine besondere seit dem Versailler Diktat unter dem Druck der tschechischen Mehrheit einsetzende völkervereinigende Vernichtungspolitik, zum Teil aber auch wirtschaftliche Bedingungen und die steigende Not führten zu einer Auswanderung dieses deutschen Elements, so daß die zurückbleibenden Deutschen auf rund 2,1 Millionen absanken. Das Gebiet ist am Rande geschlossenen deutsch besiedelt, heißt aber auch im Innern große deutsche Sprachinseln. Das tschechische Volk ist seiner Herkunft nach ein und fremdes. Seine Wirtschaft ist das Ergebnis der Zugehörigkeit zur großen deutschen Wirtschaft.

Die Vorgänge und Werte des deutschen Volkes sind uns bekannt. Allein auch das tschechische Volk verdient in seiner Summe geschichtliche Fähigkeiten, seiner Arbeitsamkeit, seinem Fleiß, seiner Liebe zum eigenen Heimatboden und zum eigenen Volkstum unsere Achtung. Tatsächlich gab es Reichtümer, in denen diese

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25



Respektierung der beiderseitigen nationalen Gebührens... Die demokratischen Friedensmacher von Versailles...

Nationalitäten vergewaltigt

um auf solche Weise eine latente Bedrohung der deutschen Nation in Mitteleuropa staatlich sicherstellen zu können.

Denn dieser Staat, dessen sogenanntes Staatsvolk in der Minorität war, konnte nur durch eine brutale Vergewaltigung der völkischen Majoritäten erhalten werden.

Diese Rolle aber hieß nichts anderes, als die Konsolidierung Mitteleuropas zu verhindern, eine Brücke halbseitiger Aggressivität nach Europa darzustellen...

Primär hatte nun Deutschland im wesentlichen nur ein Interesse: nämlich diese fast 4 Millionen Deutschen in diesem Land aus ihrer unerträglichen Situation zu befreien...

Dieses Problem löst sich aber auch die Tatsache, daß das Verbot aller Nationalitäten den Resten nur jede Lebensmöglichkeit bringen mußte...

Ich habe nun über diese meine Auffassung und Einstellung ebenfalls niemals einen Zweifel gefaßt. Gewiß, solange Deutschland selbst ohnmächtig und wehrlos war, konnte man diese Vergewaltigung von fast vier Millionen Deutschen ohne praktischen Widerstand des Reiches eben durchführen.

Nur ein politisches Kind aber konnte glauben, daß die deutsche Nation für alle ewige Zeiten im Zustand des Jahres 1919 bleiben würde.

Nur solange die vom Ausland ausgehaltenen internationalen Landesverträge die deutsche Staatsführung innehalten, war mit einer gebührenden Dinnahme dieser schändbaren Zustände zu rechnen.

Und es handelte sich dabei ausschließlich um eine Frage der davon betroffenen Nationalitäten, nicht um eine Frage Balcans.

Daß sich Mitteleuropa für den in seinem Interesse gebliebenen künftlichen Staat interessierte, war ja wohl begreiflich. Daß aber die in diesem Staat liegenden Nationalitäten dieses Interesse als für sie maßgeblich ansehen würden, war ein vielleicht für manche bedauerlicher Irrtum.

Der demokratische Stützpunkt Tschechien

Nach die finanzielle Förderung dieses Staates verfolgte nur einen leitenden Gedanken: einen militärisch durchgeführten Staat zu schaffen mit der Aufgabe, eine in das Reich hinreichende Ballast zu bilden...

Sie hat diesen Entschluß nicht gefaßt, etwa aus Haß gegen das tschechische Volk. Aber im Gegenteil, denn im Laufe eines tausendjährigen Zusammenlebens hat es zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volk oft jahrhundertlanges Verlangen enger Zusammenarbeit gegeben...

Ich selbst trat aber auch in diesen Jahren des Kampfes dem tschechischen Volk nie anders gegenüber denn als Böhmer nicht nur eines einseitigen Volks- und Reichsinteresses, sondern auch als Vertreter des tschechischen Volkes selbst.

Ich bin glücklich, daß es, wenn auch zum Verger der demokratischen Interessenten, gewissermaßen dank unserer väterlichen Ratschläge und dank aber auch der Einsicht des tschechischen Volkes zu vermeiden.

Das, für was die besten und einheitsvollsten Tschechen ein Jahrzehntlang gekämpft hatten, wird diesem Volk im nationalsozialistischen Deutschen Reich von vornherein zugewilligt...

Das nationalsozialistische Deutschland denkt nicht daran, die Rassenfrage, die unser Volk sind, jemals zu verleugnen. Sie werden nicht nur dem deutschen, sondern auch dem tschechischen Volk zugute kommen.

Lösung des tschechischen Problems

Als ich die Lösung dieses Problems am 22. Februar 1938 im Reichstag ankündigte, war ich überzeugt, hier einer mitteleuropäischen Notwendigkeit zu gehorchen.

Als ich die Lösung dieses Problems am 22. Februar 1938 im Reichstag ankündigte, war ich überzeugt, hier einer mitteleuropäischen Notwendigkeit zu gehorchen.

Ich brauche es nicht noch einmal zu wiederholen, daß Deutschland im Mai des vergangenen Jahres seinen Mann mobilisiert hatte, wohl aber, daß wir alle der Meinung waren, daß gerade das Schicksal des Herrn Schwidowitz allen anderen raten mußte, auf dem Wege einer gerechteren Behandlung der nationalen Minoritäten eine Verständigung auszuhandeln.

Und dies war verständlich. Alle die in diesem Lebensraum Wohnenden wollten Ruhe und Frieden erhalten. Italien und Deutschland waren bereit, diesem Ruf zu folgen.

Mein gerade diese friedliche Lösung war den Hebern der Demokratie ein Dorn im Auge. Sie hassen uns Deutsche und möchten uns am liebsten ausrotten.

Nach ihrer Meinung gab es für Deutschland nur zwei Möglichkeiten: entweder die Annahme dieser tschechischen Mobilisierung und damit das Einleiten einer beschämenden Niederlage oder die Auseinandersetzung mit der Tschechoslowakei, einen blutigen Krieg, und damit vielleicht die Möglichkeit, die an diesen Dingen gar nicht interessierten Völker Mitteleuropas zu mobilisieren...

Der Ausbau der Westbefestigung

Sie kennen, meine Abgeordneten, meinen damals sofort gefaßten Entschluß: 1. Lösung dieser Frage und zwar noch im Jahre 1938, spätestens am 2. Oktober.

Ich habe damals den Ausbau unserer Westbefestigung angeordnet und befohlen. Sie war bereits am 25. September 1938 in einem Zustand, der die Widerstandskraft der einstigen Siegfriedlinie des Krieges 30- oder 40mal übertraf.

Auch diese sind bereits in einem hohen Ausmaß verteidigungsfähig. In dem Zustand, in dem sich dieses gewaltigste Festungswerk aller Zeiten heute befindet, kann die deutsche Nation die beruhigende Überzeugung ihr eigen nennen, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, diese Front jemals zu durchbrechen.

Nachdem der erste Provokationsversuch durch die tschechische Mobilisierung noch nicht zum gewünschten Ergebnis führte, begann die zweite Phase, in der die Tendenz für diese ausschließlich Mitteleuropa angehende Angelegenheit erst recht unverhüllt zutage trat.

Wenn heute der Schrei in der Welt erhoben wird: „Niemand wieder München!“, dann ist dies die Bestätigung dafür, daß den Kriegshebern die friedliche Lösung des Problems als das Verwerflichste erschien, was jemals geschah.

Es wäre im übrigen aber auch gar nicht notwendig gewesen, daß die Konferenz von München stattfand, denn diese Konferenz war nur deshalb zustande gekommen, weil die erst zum Widerstand um jeden Preis aufstehenden Staaten väter, als das Problem so oder so zur Lösung dränge...

Die Entscheidungen von München

Die Münchener Entscheidung führte nun zu folgenden Ergebnissen:

1. Rückkehr der wesentlichen Teile der deutschen Bevölkerung in Böhmen und Mähren zum Reich.

2. Offenhaltung der Lösung der übrigen Probleme dieses Staates, d. h. der Rückkehr bzw. des Ausbleibens der noch vorhandenen ungarischen und slowakischen Minoritäten.

3. Wiederrücknahme der Garantie der Unabhängigkeit dieses Staates durch Italien und Frankreich.

4. Rückkehr der ungarischen Teile zu Ungarn, 2. Rückkehr der polnischen Teile zu Polen, 3. Lösung der slowakischen Frage und 4. Lösung der ukrainischen Frage.

Die Ihnen bekannt ist, haben nun, nachdem kaum die Verhandlungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei begonnen hatten, sowohl die tschecho-slowakische als auch die ungarischen Unterhändler an Deutschland und an das an unserer Seite stehende Italien die Bitte gerichtet, als Schlichter die neue Grenzverteilung zwischen der Slowakei, der Karpaten-Ukraine und Ungarn vorzunehmen.

Und dies war verständlich. Alle die in diesem Lebensraum Wohnenden wollten Ruhe und Frieden erhalten. Italien und Deutschland waren bereit, diesem Ruf zu folgen.

Der Schiedsbruch von Italien und Deutschland hat - wie in solchen Fällen stets - keine Seite erlosch befriedigt.

Zuletzt war, daß an der Aufrechterhaltung des bisherigen Status vielleicht überhaupt nur ein einziger Staat interessiert war, nämlich Rumänien, das durch seinen beruflichen Mund mir persönlich zum Ausdruck brachte, wie erwünscht es wäre, aber die Ukraine und Slowakei vielleicht einen direkten Weg nach Deutschland erhalten zu können.

Es war aber nun klar, daß es nicht die Aufgabe Deutschlands sein konnte, sich auf die Dauer einer Entwidlung zu widersetzen oder gar für einen Zustand an kämpfen, für den wir niemals eine Verantwortung hätten übernehmen können.

Es kam daher jener Augenblick, in dem ich mich namens der Reichsregierung entschloß, zu erklären, daß wir nicht daran dächten, uns länger mit dem Odium zu belasten, um etwa eine deutsche Vorwärtsstrategie nach Rumänien offenhalten, dem gemeinsamen Grenzwunsch der Polen und Ungarn zu widerprechen.

Die Versailles Konstruktions der Tschecho-Slowakei hat sich selbst überlebt.

Sie verfiel der Auflösung, nicht weil Deutschland dies wollte, sondern weil man am Konferenztag auf die Dauer nicht künstlich lebensunfähige Staaten konstruieren und aufrechterhalten kann.

Deutschland hat daher auch auf eine wenige Tage vor der Auflösung dieses Staates von England und Frankreich eingegangene Anfrage über die Garantie diese abgelehnt, denn es fehlten ja alle Feinergel in München dafür vorgesehenen Voraussetzungen.

Die deutsche Reichsregierung hat bereits beim ersten Antrittsbefuch des tschechischen Außenministers Chvalkovsky in München ihre Auffassung über die Zukunft der Tschecho-Slowakei klar zum Ausdruck gebracht.

versichert, daß wir unter der Voraussetzung einer loyalen Behandlung der in der Tschechei verbliebenen großen deutschen Minderheiten und in der Voraussetzung einer Wahrung des ganzen Staates eine loyalen Haltung Deutschlands sicherstellen würden...

Ich habe aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß, wenn die Tschechei irgendwelche Schritte unternehmen würde im Sinne der politischen Tendenzen des abgetrennten Herrn Dr. Benesch, Deutschland eine Wahrung in dieser Richtung nicht hinsetzen, sondern schon im Keime auszuschließen würde.

Die richtig diese meine Meinung war, wurde durch die weitere Entwicklung bewiesen. Denn eine fortgesetzte sich steigende Rüstungspropaganda sowohl als durch ein allmähliches Abnehmen tschechischer Zeitungen in der tschechischen Sprache mußte auch dem Einfältigsten klar werden, daß in kurzer Zeit die alten Zustände wieder vorhanden sein würden.

ungeheuren Kriegsmaterialien

demächtigen konnten. Dies barg in sich die Gefahr von Explosionen unabsehbarer Umstände. Ich kann nicht umhin, zum Beweis beim Jüden, meine Abgeordneten, einen Einblick zu geben in die geradezu gigantischen annähernd Zahlen dieses mitteleuropäischen internationalen Sprengstofflagers.

- a) Luftwaffe: 1592 Flugzeuge, 501 Jagdflugzeuge, 2175 Geschütze (leicht und schwer), 785 Minenwerfer, 469 Panzerfaustwaffen, 13876 Maschinengewehre, 114000 Pistolen, 108000 Gewehre.

b) Manilkon: über 1 000 000 000 Schußpatronenmunition, über 3 000 000 Schuß Artilleriemunition.

c) Sonstiges Kriegsmaterial aller Art im Wert von 100 Milliarden Reichsmark, darunter 10 Milliarden für die Produktion von Munition, 10 Milliarden für die Produktion von Sprengstoffen, 10 Milliarden für die Produktion von Panzern, 10 Milliarden für die Produktion von Flugzeugen in größten Mengen!

Ich glaube, es ist ein Witz für Millionen und Abermillionen von Menschen, daß es gelungen ist, daß der in letzter Minute mit dem verenden Einfluß berantwoeltliche Männer auf der anderen Seite, eine solche Explosion verhindert und eine Lösung gefunden zu haben, die meiner Meinung nach dieses Problem als einen mitteleuropäischen Gefahrenherd endgültig aus der Welt schafft.

Lösung im Einklang mit München

Die Behauptung, daß nun diese Lösung in Gegensatz zur Abmachung von München stehen kann durch gar nichts begründet oder erklärt werden. Die Münchener Lösung konnte unter keinen Umständen als eine endgültige gelten, denn sie hat ja selbst zugegeben, daß weitere Probleme nach der Lösung bedürftig gelöst werden sollten.

Daß die Länder Böhmen und Mähren nicht einer englischen Kontrolle oder englischer Kritik untersteht, denn die Länder Böhmen und Mähren haben als letztes Restgebiet der ehemaligen Tschecho-Slowakei mit der Münchener Abmachung überhaupt nichts zu tun.

Die man aber die in München unterzeichneten Herr Chamberlain und mir verleiht befähigte Abmachung auf diesen Fall bezogen kann, ist mir gänzlich unverständlich, denn der Fall der Tschecho-Slowakei war ja in der Münchener Protokoll der vier Mächte geregelt worden, soweit er eben damals geregelt werden konnte.

Kann haben aber diese Beteiligten sich überhaupt nicht mehr an die vier Mächte gewandt, sondern nur an Deutschland und Italien. Ich sehr diese dazu doch letzten Endes berechtigt waren, geht daraus hervor, daß weder England noch Frankreich dagegen Einspruch erhoben haben, sondern den von Italien und Deutschland gefaßten Schiedsbescheid ohne weiteres auch selbst akzeptierten.

Mein, die Abmachung, die zwischen Herrn Chamberlain und mir getroffen wurde, hat sich



NSDAP Ortsgruppe Wildbad

Festfolge

für den Tag der nationalen Arbeit.

Samstag, den 29. April 1939:

19.30 Uhr Einholen des Maibaums durch HJ, BDM, SS, und SA mit dem Musikzug der pol. Leiter.

20.00 Uhr Aufstellung des Maibaums auf dem Adolf Hitlerplatz durch die Zimmerleute. Anschließend öffentl. Liederfingen und Volkstanz unter dem Maibaum.

Montag, den 1. Mai 1939:

7.00 Uhr Beden durch den Spielmannszug der HJ. Mädchen durch HJ und BDM.

8.30 Uhr Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin auf den Adolf Hitlerplatz.

10.30 Uhr Aufstellung des Festzugs in der alten Fränkshalle.

10.45 Uhr Beginn des Festzugs durch die König-Rothstraße Hermann Göring-Platz - Wilhelmstraße - Kerkstraße zur Neuen Fränkshalle.

11.15 Uhr Dertliche Kaffeeier in der Neuen Fränkshalle mit Uebertragung der Führerrede aus Berlin.

19.30 Uhr Matinee in der Stadt-Turn- und Festhalle für die ganze Bevölkerung.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, an den obengenannten Veranstaltungen des Festtages aller Schaffenden vollständig teilzunehmen.

Wildbad

Abend-Veranstaltungen im Staatl. Kursaal vom 3. bis 6. Mai 1939, 8.30 Uhr abends

Mi. 3. Mai: Kleiner Musikabend »Vom Rhein zur Donau«.

Do. 4. Mai: Tonfilm »Maja zwischen zwei Ehen«.

Fre. 5. Mai: Kleiner Musikabend »Aus Film und Operette«.

Sa. 6. Mai: Tanz im Kleinen Saal ab 9 Uhr.

So. 7. Mai: Kleiner Musikabend.

Mo. 8. Mai: Bunter Zauberaabend »Beno Jano und seine Künstler«.

Kleines Orchester täglich von 11 bis 12 und 4 bis 5.30 Uhr.

Stadt Neuenbürg.

Wehrversammlung

am Mittwoch den 3. Mai 1939, vormittags 8 Uhr, in der Turnhalle.

Siehe Anschlag am Rathaus!

Der Bürgermeister.

Mütterberatungsfunden

vom 2. bis 6. Mai 1939.

Neuenbürg anstatt Montag 1. 5. Dienstag, 2. Mai Braunes Haus 2 Uhr.

Höfen a. E. Dienstag, 2. Mai, St.-Heim 3 Uhr.

Schönbürg anstatt Mittwoch, 3. 5. Donnerstag, 4. Mai Rathaus 1/2, 11 Uhr.

Langenbrunn anstatt Mittwoch, 3. 5. Donnerstag, 4. Mai Schulhaus 1 Uhr.

Grumbach anstatt Mittwoch, 3. 5. Donnerstag, 4. Mai Rathaus 3 Uhr.

Engelsbrunn anstatt Montag, 1. 5. Freitag, 5. Mai Schulhaus 1/2, 11 Uhr.

Waldbrensch anstatt Montag, 1. 5. Freitag, 5. Mai Rathaus 2 Uhr.

Ottenshausen Donnerstag, 4. Mai Schulhaus 1/2, 2 Uhr.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Landeskirche.

Sonntag Subilate, 30. April 1939

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt, Lieb. 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Serrenalß, Sonntag, 30. April 10 Uhr Predigt (Text: 1. Korinther 3, 9; 4, 2; Lied 6) 11 Uhr Kindergottesdienst (Gemeindeaal) 1/2, 12 Uhr Trauung.

Wildbad, 9.30 Uhr Predigt (Text: Joh. 16, 5-15; Lied 6) Dauber, 11 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (Wächter) Hartmann, 5 Uhr Bibelstunde Hartmann, Donnerstag 4 Uhr nachm. Bibelstunde im Gemeindeaal.

In Spaltenhausen, Sonntag den 30. April: 20 Uhr Darbietungen der Kirchl. Jugendkirche.

Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen

Wildbad, Sonntag den 30. April 1939, morgens 10.00 Uhr Festschmuck im »Wildbader Hof«, Pfarrer Rittwegger.

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, Kumbach, 14 Uhr Calmbach, 14.30 Uhr Gröfenhausen (Predigt und Taufe), 20 Uhr Ottenshausen, Höfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 30. April, 3. Sonntag nach Oken

Neuenbürg, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 1/2, 2 Uhr Werktag. M. Messe 6.15 Uhr; Mittwoch (Schüler-Gottesdienst), Mittwoch, 3. Mai, abends 1/2, 8 Uhr, Mat-Nacht.

Schönbürg, 7.30 Uhr und 9 Uhr, 1. Mai 8 Uhr, Werktag 8 Uhr.

Wildbad, 7 und 9 Uhr, Werktag 7 Uhr, Donnerstag nicht, 1. Mai 7 Uhr Amt.

Für **naßkaltes Wetter** ist der **Klepper-Mantel** gerade das richtige Kleidungsstück. Er hält Sie warm und trocken!

Alleinverkauf

Sporthaus Schrey

Pforzheim - Westliche 30

Der neue Klepper-Mantel ist eingetroffen!

ATA

Zum Scheuern und Putzen stets *ATA* benutzen!

A 131 c/24

1. Deutsche Reichslotterie

I. Klasse Ziehung 16./17. Mai 1939

Wählen Sie selbst Ihr Los in Wildbad in der **Verkaufsstelle Cigarrenhaus Edico (G. Eitel)** der Staatl. Lotterie-Einnahme Reder, Tübingen

Auch im kleinsten Handwerksbetrieb

ist es heute notwendig, daß für den gesamten Briefwechsel Briefpapiere verwendet werden die einen wirkungsvollen, zünftigen Firmen- und Angebotsdruck tragen. Sobald die Briefe und Angebote auf sauber vorgedruckte Bogen geschrieben werden, bekommt der ganze Briefwechsel ein gediegenes u. gepflegtes Aussehen. In der Herstellung zeitgemäßer Drucksachen für das Handwerk geben wir uns eifrig Mühe.

C. Meib'sche Buchdruckerei, Neuenbürg - Fernsprecher 404

SO wird man zum Brandstifter!

hier ist der Aschbecher der Wald kann Feuer fangen!

Für bessere Verdauung **Deinacher Sprudel** Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Spezialerzeugnis aus der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

Der Kenner trinkt: **Brauhaus Märzen!**

Auch wir in **Birkenfeld** führen ab heute dieses **hervorragende Qualitätsbier** vom **Bayer. Brauhaus Pforzheim**

Besuchen Sie, besonders jetzt in der Wanderzeit, unser schönes Birkenfeld, den Ausgangsort ins herrliche Blütenmeer. Zur frohen Einker bei vorzüglicher Bewirtung empfehlen sich:

Jakob Gengenbach z. Löwen
Kurt Oelschläger z. Adler
Karl Stumpp z. Rößle
Hermann Vester z. schönen Aussicht

Serrenalß.

Zwei kompl. Betten

Roßhaarmatratzen sowie einen 2-rädrigen **Handwagen** hat zu verkaufen.

Wilh. Rull Bäcker.

Werde Mitglied der NSD.

Was macht schon Regenwetter aus?

Loba

Das Qualitäts-Hartwachs mit dem Rabol! Sparsam, haltbar, ruß-empfindlich. Für Böden jeder Art.

Calmbach.

Gute Milchziege zu kaufen gesucht.

Paul Berisch

Streu 40-50 Zentner **Speisekartoffeln** hat zu verkaufen

Johannes Schanz Oberhollwangen, Kreis Calw.

Radio

Volksempfänger VE für Wechselstrom mit dynam. Lautsprecher 99.85. - sofort lieferbar

Robert Höhn - Eugen Wieland Radiogeschäft - Neuenbürg

Sie suchen

Geld, eine Wohnung, eine Stellung, ein Mädchen, ein Grundstück

Kleinanzeige schafft's!

Achtung Brautleute!

2 Doppelbetten, 2 Doppelbetten, 2 Betten, vollständig neu nur RM. 135.-

Die Betten können in Neuenbürg bestellbar werden. Bestellen an: G. Vogt, Stuttgart-W 60, Koberplatz 82.

Serrenalß.

Etwa 8-10 Zentner guteingebrachtes **Wiesenheu**

1 Gullensoh, 1 Einspannerwagen zu verkaufen und etwa 50 Kr Wiesen zu verpachten.

Karoline Schrotz, Wwe. Gröfenhäuserstraße 3

Möbel auf Teilzahlung

in bequemsten Monatsraten oder gegen Anzahlung

Möbelhaus Geßwein Tübingen und Neuenbürg Katalog od. Vertreterbef. unentgeltl.

Neue und gebrauchte **Möbel** gut und billig bei **Möbel-Metzger** S. beuernstraße 15, Pforzheim

Gut geschriebene Manuskripte ersparen Ihnen und uns Aergernisse. Schreiben Sie die Anzeigentexte bitte recht deutlich, damit dieselben einwandfrei und ohne Fehler erscheinen!

Witz

ja, da **Witz**

Mehr Milch, mehr Eier, frohe wertvolle Kranichchen durch die echte **Zwerg-Markte** zu haben in den einfachsten Gebieten

